

ACTITIS



Avifaunistische Mitteilungen
aus den Bezirken
Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden

Heft 21/1981

Manuskripte sind zu richten an die jeweiligen Bezirksredakteure

Für den Bezirk Dresden:

Tilo Nadler, 8047 Dresden, Langobardenstr. 98

Dr. Rolf Steffens, 8223 Tharandt, Weißiger Höhe 1

Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Dieter Saemann, 9382 Augustusburg

Museum für Jagdtier- und Vogelkunde des Erzgebirges

Willi Weise, 9113 Claußnitz, Untere Dorfstr. 23

Für den Bezirk Leipzig:

Kurt Gröbner, 7010 Leipzig, Perthesstr. 5

Klaus Tuchscherer, 7010 Leipzig, Waldstr. 13

Verantwortlicher Redakteur:

Günter Erdmann, 7030 Leipzig, Fichtestr. 52

Zu beziehen durch die Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur- und Umwelt im Kulturbund der DDR

8053 Dresden Goetheallee 37

9010 Karl-Marx-Stadt (Dr.-Otto-Nuschke-Str. 6) PSF 551

7010 Leipzig Käthe-Kollwitz-Str. 115

Unkostenbeitrag: DDR 4,- M

ACTITIS

Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken

Leipzig – Karl-Marx-Stadt – Dresden

Herausgegeben durch die
Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt
Bezirksfachausschüsse Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR
der Bezirke: Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden
Heft: 21

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens ornithologischer Gemeinschaftsarbeit in Leipzig übermittelte der Altmeister der sächsischen Ornithologen Dr. h. c. RICHARD HEYDER nachfolgende Zeilen an die FG Ornithologie Leipzig.

2. Juni 1981

Hochgeschätzte Freunde der Vogelkunde zu Leipzig!

Sie sind heute hier vereinigt, um die Zeit zu feiern, in der das Interesse an der Wissenschaft vom Vogel erstmals **korporative** Form annahm, ihre Kenntnis also in größerem Kreis gepflegt wird. Das begann vor einhundert Jahren.

Als annähernd Gleichaltrigem, der vom gleichen Bazillus befallen ist, möge mir deshalb ein Wort eigener Erinnerung und Blickbildung gestattet sein.

Wie wohl zumeist, so flossen die ersten Jahrzehnte des Vereins in stiller Entwicklung dahin, ohne wesentlich nach außenhin zu wirken. Berichtet wird nur, daß oft umgezogen werden mußte. Das läßt den Schluß zu, daß der Kreis der Teilnehmer immer klein war.

Doch führte diese Zeit in eine für die Vogelkunde ungewöhnlich bedeutungsvolle Periode hinein.

Denn um die Wende der Jahrhunderte entzündete sich an verschiedenen Stellen zugleich der Funke, den altüberlieferten Begriff **Art** des schwedischen Systematikers Linné einer Läuterung, einer tieferen Sinnggebung und Bedeutung zu unterwerfen, was keineswegs sofort allgemein als Fortschritt empfunden wurde.

Zugleich bekundeten in Rossitten die ersten Rückmeldungen von beringten Störchen und Krähen die praktische Verwendbarkeit dieser Versuche für die Zugforschung und erweckten damit weitgespannte Hoffnungen.

Und als Drittes feierte damals die Freifotografie wildlebender Tiere, darunter die flüchtiger Vögel, ihre ersten Triumphe, ohne den Schleier zu lüften, welcher ihrer Entwicklung vorbehalten war.

Jedenfalls war gerade dieses erste Jahrzehnt des Jahrhunderts ein Zeitabschnitt von enormer Anregung und Aufklärung, zumal ihm hier in Leipzig noch kleinere, gewissermaßen interne Begebenheiten, wie die 50-Jahr-Jubeltagung der hier gegründeten Deutschen Ornithologengesellschaft, auch das Erscheinen des sogen. Neuen Naumann, nebenher gingen.

So vielversprechend und positiv die Umstände auch waren, in die der junge Verein hineinwuchs, es brauchte seine Zeit, bis so neue und umwälzende Vorgänge allgemein und bis in die engsten geistigen Pflegestätten Wurzeln trieben.

Mit der persönlich **eigenen** Entwicklung, dem Erleben, war es nicht anders. Ein Vergleich ist darum nur bedingt statthaft.

Aber sie geschah zur gleichen Zeit, auf gleichem Feld und im gleichen Klima, und es hätte sonderbar zugehen müssen, von alledem ganz unberührt geblieben zu sein. In der Unbeschwertheit damaliger Zeit hatte ich begonnen, Vogelei zu sammeln, etwa wie man heute Briefmarken sammelt und wie es damals nicht selten war. Das bedingte Beobachtung und Artbestimmung. Doch kam ich ohne Hilfe und ohne Hilfsmittel nur langsam voran. Ab 1904 vermittelte mir die Zeitschrift des Berliner Malers Hocke manche Grundlagen des Sammelwesens und der Eierkunde.

Das führte bald zu dem Verlangen nach Kontakten zu erfahreneren Sammlern, darunter Dr. Rey, dem Gründer des heute hier gefeierten Ornithologenkreises in Leipzig. Doch starb dieser bald.

Unterdessen hatte es Hocke verstanden, mich auf den Pfad seiner Mitarbeiter, an denen er wohl immer Mangel litt, zu locken, wodurch ich plötzlich unter die zoologischen Schriftsteller geriet. Gegenstand war das intaktgebliebene Ei inmitten einer Rупfung.

Beziehungen nach Leipzig ergaben sich für mich bald wieder durch die Bekanntschaft mit dem Oberlehrer Nestler in Leipzig-Gohlis, dessen Vater in meinem Wohnort Oederan begraben lag.

Er war Mitglied des Orn. Vereins Leipzig, Intimus von Dr. A. Voigt infolge gemeinsamer Moosforschung. Es ist in Ornithologenkreisen kaum bekannt, daß Voigt, dessen Leben in intensiver, erfolgreichster Vogelstimmenforschung aufgegangen ist, über ein Moosthema promoviert worden ist.

Und Martin Nestlers Name ist heute hier von besonderem Klang, weil dieser als der erste überliefert ist, der den Wunsch ausgesprochen hat, es möge in Leipzig eine Lehr- und Schausammlung entstehen, wie sie Ihre Tagung tatsächlich in großartiger Vollkommenheit umgibt. Dabei darf diese Sammlung ebenfalls als Kind der erwähnten Epoche gelten. Ihre öffentliche Gründung erfolgte 1906, also vor 75 Jahren.

Nestler verdankte ich schließlich auch noch meinen ersten Besuch des Leipziger Ornithologischen Vereins.

Er muß 1917 oder 1918 erfolgt sein, doch fand ich darüber keine Notiz.

Zuvor hatte ich schon brieflich, zum Teil aber auch am Beobachtungsbrennpunkt Frohburg—Eschefelder Teiche persönlich eine Reihe Bekanntschaften gemacht, die mir faunistisch von größtem Nutzen waren. Denn was ich 1916 dem Journal für Ornithologie einverleibt hatte, galt mir nur als **Not**produkt infolge des Krieges, als ein Provisorium und als Vorschuß für günstigere Zeiten. Zu ihnen gehörten Alwin Voigt, Richard Schlegel, Paul Wichtrich, Bernhard Schneider, später noch Hugo Weigold, Arno Marx, Hugo Hildebrand und andere, eine verhältnismäßig staatliche Zahl, denn zu dieser Zeit waren Beobachter im Gegensatz zu heute im Raum noch dünn gesät, was Leipzig als Universitätsstadt schon merkbar milderte. Sie alle, voran Dr. Erich Hesse, rückten mit zahlreichen literarischen Beiträgen das Leipziger Land an die Stelle einer vogelkundlich besonders gut erkundeten Landschaft.

So ergab sich fast von selbst, daß sie auch mir zum Schlüsselpunkt diente, oft genutzte Schatzkammer und nachstrebenswertes Beispiel war, was ich hier mit wärmsten Dank bekenne.

Ihrer Gemeinschaft aber wünsche ich einen erfolgreichen Start in das zweite Jahrhundert Ihres Bestehens im Zeichen des Friedens!

Dr. RICHARD HEYDER

Beobachtungen zur Biologie des Kiebitzes, *Vanellus vanellus*, in der Südlausitz

GOTTFRIED EIFLER

Über den Kiebitz berichtet KRAMER (1925): „Früher war der Kiebitz an den Teichen von Burkersdorf nicht selten. Er brütete auch auf den Feldern zwischen Burkersdorf und Dittersbach. Alle Plätze sind aufgegeben . . .“. Bruten wurden nur für die Neißewiesen zwischen Zittau und Hirschfelde angegeben. Um 1950 war die Art kein Brutvogel im Kreis Zittau mehr (GÜNTHER, F., KNOBLOCH, H., KRAMER, V., PRASSE, B., TRENKLER, R. 1950). Danach erfolgte eine allmähliche Bestandszunahme.

In den Jahren 1966 bis 1970 führte der Verfasser im genannten Gebiet Beobachtungen an kleineren Brut- und Rastplätzen des Kiebitzes durch.

Angeregt durch großräumige Bestandserhebungen und ökologische Untersuchungen anderer Autoren (KRAUSS, 1966, PRILL, 1968, HÄCKER, 1972, TEICHMANN, 1975 u. a.) und die durch MELDE (KRÜGER, MAHLING, MELDE, MENZEL, 1972) aufgezeigten Lücken wurden Bestandsaufnahmen von 1977 bis 1980 in einem größeren Territorium durchgeführt. Gleichzeitig erfolgten regelmäßige Beobachtungen zum Zugeschehen.

Das Anliegen dieses Beitrages ist es, den Brutbestand und seine Veränderungen zu dokumentieren, vorhandene brutbiologische Daten darzustellen und den Zugverlauf in der Südlausitz zu charakterisieren.

1. Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet, im Oberlausitzer Hügelland gelegen, umfaßt Teile des Meßtischblattes Zittau-Nord (Nr. 5054) und Hirschfelde (Nr. 5055). Es zeichnet sich durch eine große Mannigfaltigkeit aus. Das steht im ursächlichen Zusammenhang mit der geologischen Lage und Entwicklung des Gebietes (vgl. LEHMANN, E. u. a. 1975).

Zahlreiche, zum Teil bewaldete vulkanische Berge und Deckenreste geben der Landschaft ein markantes Gepräge.

Im Osten senkt sich das Hügelland zur Talaue der Neiße.

Südlich der Linie Hirschfelde-Wittgendorf erfolgt ein weiterer Landabfall zum Zittauer Becken. Diese Lagen weisen eine Höhe von 230 bis 260 m über NN auf. Der überwiegende Teil der Feldfluren erstreckt sich aber auf Höhenlagen von 280 bis 410 m über NN.

Die Böden sind gekennzeichnet von Lehmfahlerden auf Lößlehm und geringmächtigem Löß. Einige Flächen weisen, bedingt durch stauende Nässe, Drainage und ständige Bewirtschaftung Pseudogleye, Fahlerden und Parabraunerden auf. Auelehmböden beschränken sich auf die Neißeneroderung.

Diese Bodenverhältnisse lassen bei Niederschlägen nur wenig Wasser einsickern. Nach der Schneeschmelze und nach Starkregen entstehen sehr oft in Bodenmulden kleinere Wasserflächen, die nur allmählich verschwinden.

Das Wettergeschehen in der Südlausitz unterscheidet sich oft von dem der übrigen Teile der südlichen DDR.

Folgende Klimadaten seien genannt:

Durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge 1965-1979	742 mm
Durchschnittliche Jahrestemperatur	7,7 °C
Mittleres Datum letzter Frost (Zittau)	28. 04.
Mittleres Datum erster Frost (Zittau)	16. 10.

Im Beobachtungszeitraum fielen folgende Niederschläge (Tab. 1):

Tabelle 1: Niederschläge von Januar bis Juni 1977–1980

(aus WITTERUNGSÜBERSICHT 1977, 1978, 1979; MONATLICHER NIEDERSCHLAGSBERICHT 1980)

	1977		1978		1979		1980	
	mm	%	mm	%	mm	%	mm	%
Januar	40	80	50	100	45	95	48	96
Februar	50	115	15	35	35	80	57	138
März	35	75	50	105	85	175	47	98
April	55	100	35	65	50	95	107	194
Mai	70	95	115	165	30	45	32	45
insges.	250	93	265	99	245	94	291	112

2. Siedlungsdichteerhebung

2.1. Bemerkungen zur Methodik

Die Bestandsaufnahme erfolgte 1977 in der Zeit vom 12. 4. bis 20. 5., 1978 vom 6. 3. bis 18. 5., 1979 vom 5. 3. bis 28. 5. und 1980 vom 25. 3. bis 21. 5. Bedingt durch die berufliche Tätigkeit des Verfassers konnte das Untersuchungsgebiet täglich bzw. entlegenere Teile im Zwei- bis Drei-Tage-Rhythmus kontrolliert werden. Dabei erfolgten Beobachtungsgänge zu allen Tageszeiten. Dies gewährleistete eine relativ gute Erfassung aller anwesenden Kiebitze. Aufbauend auf den Erfahrungen von KROYMANN (1969) wurde die gesamte Feldflur kontrolliert. Zusätzlich wurden jeweils an fünf verschiedenen Stichtagen (3 im Monat April, 2 im Monat Mai) alle im gesamten Gebiet anwesenden Kiebitze registriert. Bei der Ermittlung der Brutpaare wurde nach der Methode von KRAUSS (1966, 1967) und KROYMANN (1969) verfahren. Die Darstellung erfolgt in Anlehnung an HÄCKER (1972). Einige Mühe bereiteten die im Gebiet verbliebenen Nichtbrüter, da sie sich ebenfalls an Singflügen beteiligten. Eine weitere Fehlerquelle ergab sich aus der Tatsache, daß Kiebitze zur Nahrungssuche oft weit umherschweifen. Dadurch sind eventuelle Doppelzählungen möglich bzw. einzelne Vögel wurden nicht erfaßt. Über das angeführte Kontrollsystem und durch längere Beobachtungszeiten an allen Brutplätzen sollten diese Fehler reduziert werden.

2.2. Ergebnisse der Bestandsaufnahmen

Der Kiebitzbestand betrug im Jahre 1977 0,36 BP/km² besiedelbarer Fläche und erhöhte sich im Jahre 1979 auf 0,68 BP/km². 1980 sank der Bestand wieder geringfügig (Tabelle 2). Diese Werte liegen unter denen anderer Beobachter aus Niederungsgebieten. So ermittelte PRILL (1976) auf einer 246 km² großen Fläche in Normaljahren 1,4 BP/km² besiedelbarer Fläche. In einem trockenen Jahr wurden auf gleichen Fläche nur 0,7 BP/km² festgestellt. HÄCKER (1972) ermittelte in einem 58,5 km² großen Untersuchungsgebiet in der Friedländer Großen Wiese 2,5 BP/km² besiedelbarer Fläche.

Bevorzugt wurden Flächen besiedelt, die zum Zeitpunkt der Revierbesetzung vegetationslos waren. Hier waren es insbesondere solche Flächen, die noch in der Pflugfurche lagen und in der näheren Umgebung Naßstellen aufwiesen. In der Folge entwickelte sich an diesen Stellen nur eine spärliche Vegetation. Hier konnten in allen Jahren die höchsten Dichten (1979 max. mit 2,47 BP/km²) ermittelt werden.

Tabelle 2: Der Kiebitzbestand im Nordteil des Kreises Zittau (1977–1980)

km ²	1977		1978		1979		1980		
	BP ges.	BP/km ²							
Gesamtfläche	88,0	—	—	—	—	—	—	—	
besiedelbare Fläche	58,7	21	0,36	26	0,44	40	0,68	39	0,66
Ackerland gesamt	36,6	18	0,50	20	0,55	38	1,04	38	1,04
davon Acker ohne oder mit spärlicher Vegetation (Sommer- getreide, Hackfrüchte)	14,6	17	1,12	17	1,12	36	2,47	28	1,92
davon Acker mit höherer Vegetation (Winter- getreide, Klee)	22,0	1	0,05	3	0,14	2	0,09	10	0,45
Wiesen und Weiden	14,5	—	—	3	0,21	1	0,07	1	0,07
Mischhabitats	7,6	3	0,39	3	0,39	1	0,13	—	—
unbesiedelbare Fläche (Wald, Orte)	29,3	—	—	—	—	—	—	—	—

Wintergetreide- und Futterflächen wurden spärlich besiedelt. Der leichte Bestandsanstieg 1980 auf 0,45 BP/km² ist sicherlich auf die schwach entwickelten, kurzen und lückigen Wintergetreidebestände zurückzuführen.

Wiesen und Weiden wurden nur ausnahmsweise besiedelt.

In allen Fällen waren es versumpfte, offene Wasserflächen aufweisende Feuchtwiesen.

Neben der Habitatsbeschaffenheit zählt die Anwesenheit von Artgenossen nach KRAUS u. KRAUSS (1967) zu den Brutplatzansprüchen. Tabelle 3 stellt die durchschnittliche Koloniegroße dar. Dabei wurde eine Kiebitzkolonie nach KROY-MANN (1969) definiert als ein Territorium, in dem eine gemeinsame Abwehr eines Eindringlings erfolgt und die Männchen sich gegenseitig durch Singflüge zu entsprechenden Tätigkeiten anregen lassen.

3. Brutbiologie

3.1. Neststandorte im Untersuchungsgebiet

Die gefundenen Neststandorte bestätigen die vorzugsweise besiedelten Habitats. Den Hauptanteil bildeten Ackerbruten mit 89,92%. Sturzäcker nahmen darunter den größten Anteil ein. Die auf Sommergerste/Haferschlägen gefundenen Gelege sind zum Teil Ersatzgelege, nachdem die Erstgelege regelmäßig mit der Bestellung der Sommersaat zerstört wurden (Tabelle 4). Der geringe Anteil Wintergetreide-

Tabelle 3: Koloniengröße und prozentuale Anteile des Vorkommens nach Größenordnung der Kolonien

	Brutplätze (% der Brutpaare)			
	1977	1978	1979	1980
1 BP	4 (19,0)	4 (15,4)	2 (5,0)	3 (20,5)
2- 3 BP	2 (28,6)	6 (57,7)	4 (25,0)	5 (28,2)
4- 7 BP	2 (52,4)	1 (26,9)	6 (70,0)	2 (23,1)
8-13 BP	- (-)	- (-)	- (-)	1 (28,2)
Kolonien ges.	8	11	12	16
Brutpaare/ Kolonie	2,6	2,4	3,3	2,4

bruten ist sicherlich in der Überschreitung der kritischen Wachstumshöhe zum Besiedlungszeitpunkt zu suchen. Unterschiede in der Bevorzugung von Winterweizen gegenüber Wintergerste sind ebenfalls auf unterschiedliche Wachstumseigenschaften zurückzuführen. Wintergerste weist bereits im Frühjahr einen vollkommen bestockten Bestand auf. Anders die deutschen Sorten des Winterweizens, welche erst im Frühjahr bestocken.

Tabelle 4: Neststandorte

Kultur	Jahr								gesamt	‰
	1966	1967	1968	1977	1978	1979	1980			
Wiesen	5	—	2	4	1	1	—	13	10,08	
Winterweizen	—	—	—	1	—	2	2	5	3,87	
Wintergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sommergerste/ Hafer	10	7	—	6	10	4	10	47	36,43	
Kartoffel	—	—	2	—	—	—	—	2	1,55	
Zuckerrüben	—	—	—	1	—	—	—	1	0,78	
Futterkulturen	—	—	—	—	3	6	2	11	8,53	
Sturzsacker	—	—	—	8	10	27	5	50	38,76	
insgesamt	15	7	4	20	24	40	19	129	100,00	

3.2. Ablage des 1. Eies

Nach GNIELKA (1971) sollte die Ablage des 1. Eies als brutphänologischer Bezugspunkt gewählt werden. Eindeutige Vergleiche zwischen verschiedenen Gebieten werden möglich. Der früheste Legebeginn wurde am 30. 3. 1979 verzeichnet. Von den ausgewerteten Gelegen wurde, teils durch Rückrechnung vom Schlüpfdatum, die Ablage des 1. Eies ermittelt (Tabelle 5).

MELDE (1972) gibt die ersten beiden Aprildekaden als Hauptlegezeit für die Oberlausitz an. In der Südlasitz ist eine Verschiebung auf die zweite und dritte Aprildekade feststellbar. Die hohe Anzahl Funde in der ersten Maidekade ist auffallend. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich um Ersatzgelege. Durch die Frühjahrsbestellung verloren viele Brutpaare ihre Gelege (Tabelle 6). Das korrespondiert wiederum mit den Neststandorten.

Tabelle 5: Ablage des 1. Eies

Pentade	Zahl der Gelege		1979	1980	gesamt
	1977	1978			
25. 3.—31. 3.	—	—	1	—	1
1. 4.— 5. 4.	—	1	1	—	2
6. 4.—10. 4.	—	6	1	—	7
11. 4.—15. 4.	—	2	8	—	10
16. 4.—20. 4.	1	—	3	1	5
21. 4.—25. 4.	5	—	5	5	15
26. 4.—30. 4.	1	—	5	1	7
1. 5.— 5. 5.	2	1	2	5	10
6. 5.—10. 5.	3	3	5	3	14
11. 5.—15. 5.	—	—	3	—	3
16. 5.—20. 5.	—	—	1	—	1
21. 5.—25. 5.	—	—	1	4	5
26. 5.—31. 5.	—	—	—	—	—
1. 6.— 5. 6.	—	—	4	—	4
insgesamt	12	13	40	19	84

Tabelle 6: Gelegeverluste

	Jahr 1978	1979	1980	gesamt	%
Ausgewertete Gelege	24	40	19	83	100
davon durch Arbeiten während der Frühjahrs- bestellung zerstört	10	27	5	42	50,6
davon durch natürliche Feinde zerstört	2	2	1	5	6,0

Bemerkenswert war der späte Legebeginn 1980, welcher durch die kalte Frühjahrsperiode bedingt gewesen sein könnte.

3.3. Gelegestärke

Von 129 aus dem Beobachtungsgebiet stammenden Vollgelegen wiesen 118 (91,47%) vier Eier auf (Tabelle 7). Bei den durch TEICHMANN (1975) ausgewerteten Gelegestärken aus dem Kreis Merseburg war der Anteil der Vierergelege 83,9%. MELDE (1972) weist einen Anteil von 93,4% für die Oberlausitz aus, der sich mit vorliegenden Ergebnissen annähernd deckt.

Relativ hoch ist der Anteil der 2er Gelege. Davon war ein Gelege nicht bebrütet, obwohl das ♀ noch längere Zeit nach der Ablage des 2. Eies auf dem Nest beobachtet wurde. Das ♀ konnte nicht mehr beobachtet werden. Später wurde das Gelege zerstört aufgefunden. Die Möglichkeit, daß es sich um ein unvollständiges Gelege gehandelt hat, ist nicht auszuschließen.

Tabelle 7: Gelegestärke

Jahr	2 Eier	3 Eier	4 Eier	5 Eier	gesamt	%
1966	—	1	15	—	16	3,94
1967	—	—	7	—	7	4,00
1968	—	—	4	—	4	4,00
1977	—	1	19	—	20	3,95
1978	1	2	24	—	27	3,85
1979	—	3	32	1	36	3,94
1980	1	1	17	—	19	3,84
ges.	2	8	118	1	129	3,91
%	1,55	6,20	91,47	0,78	—	—

4. Zugverlauf

4.1. Material und Methode

In den Jahren 1970 bis 1976 wurden im Gebiet mehrmals zur Zugzeit größere Kiebitzansammlungen beobachtet. Durch regelmäßige Beobachtungstätigkeit ab 1976 konnte eine ca. 500 ha große, baum- und strauchlose Hochfläche zwischen Wittendorf und Eckartsberg als bevorzugter Rastplatz ermittelt werden. Alle Zugbeobachtungen beziehen sich nur auf diese Fläche.

Die rastenden Kiebitze wurden im 2 bis 3 Tage-Rhythmus gezählt. Als günstigster Zählzeitpunkt erwiesen sich die Stunden kurz vor Sonnenuntergang. Größtenteils konnten so die Ansammlungen von einer Geländeerhebung aus gezählt werden. Die Auswertung der Daten erfolgte nach den Empfehlungen von GNIELKA (1972).

4.2. Frühjahrszug

Den Zugverlauf zeigt die Abb. 1. Nachdem anfangs nur wenige Vögel beobachtet wurden, stieg die Zahl der rastenden Tiere in der 2. Märzpentade deutlich an. Der Zug gipfelte in der 3. Märzpentade. Die früheste Erstbeobachtung im Beobachtungszeitraum erfolgte am 20. 2. 1980. Mit ca. 1 200 Kiebitzen konnte am 12. 3. 1978 die größte Konzentration rastender Vögel gezählt werden. Anfang April wurden dann kaum noch Durchzügler im Beobachtungsgebiet gesichtet.

Der Frühjahrszug beschränkte sich im wesentlichen auf den Monat März. Vergesellschaftungen mit anderen Arten (z. B. Staren) waren selten.

Als vorherrschende Zugrichtung während des Frühjahrszuges erwies sich die östliche und südöstliche Richtung (Tabelle 8).

Tabelle 8: Zugrichtungen beim Frühjahrszug
(insgesamt 2 099 mit Richtungsangaben erfaßte Kiebitze)

Zugrichtung	E	SE	S	SW	W	NW	N	NE	n
Anzahl Beobachtungen	25	11	1	3	3	3	2	4	52
Anzahl Vögel	816	406	180	333	40	161	108	55	2099

Die westlichen Zugrichtungen wurden in der Folge plötzlicher Kälteeinbrüche beobachtet.

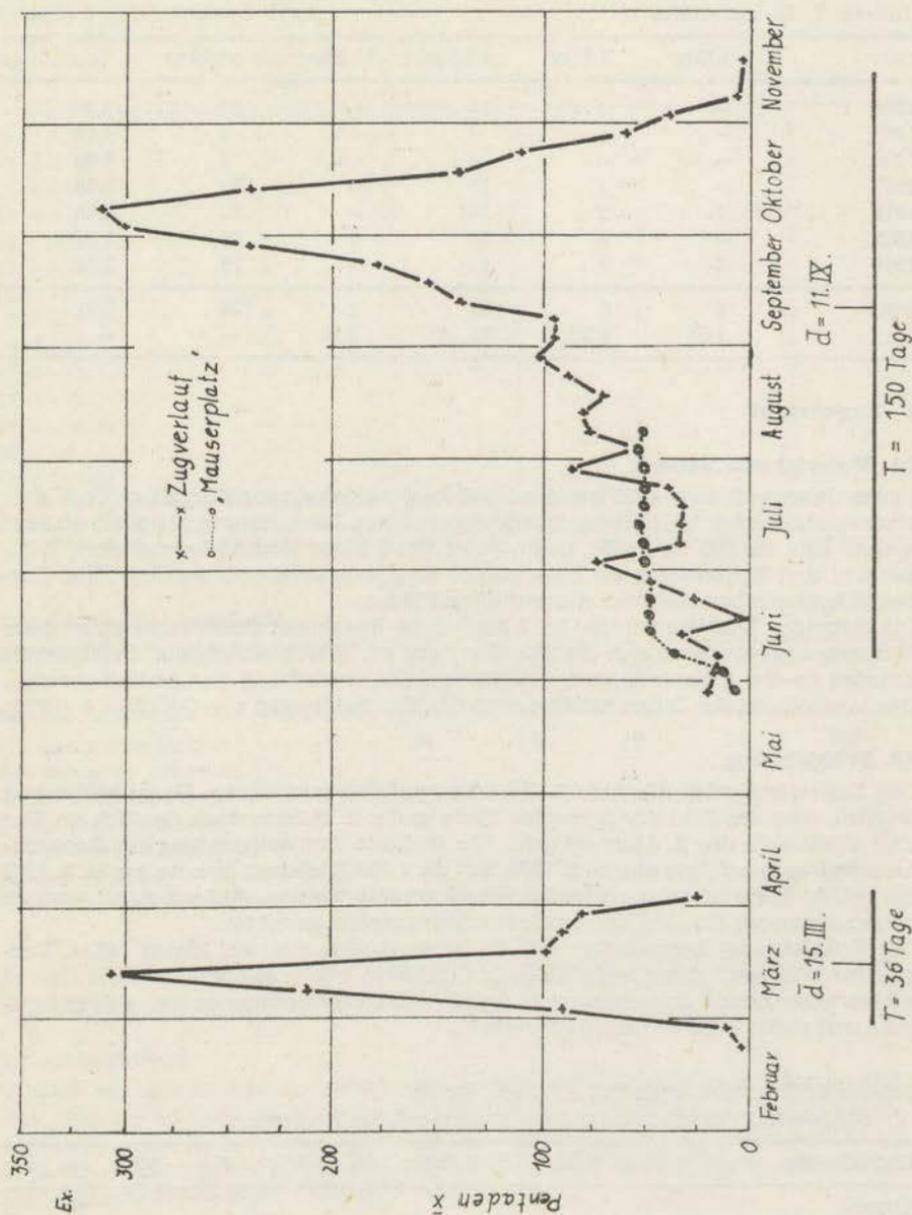


Abb. 1

Zug des Kiebitzes auf der Eckartsberger Flur 1977–1980, dargestellt in Pentadendurchschnitten, 307 Daten mit 44 570 Ex.

(Darstellung in Anlehnung an GNIELKA 1972)

4.3. Frühwegzug und Herbstzug

Mit der letzten Maipentade beginnend, tauchten die ersten ziehenden Verbände wieder auf. Bis Anfang August blieben die Beobachtungen annähernd konstant. Daneben stellten sich Ende Mai auf einem teilweise geernteten Krautfeld Kiebitztrupps von 3 bis 5 Vögeln ein. Diese Gesellschaft erhöhte sich bis Ende Juni auf ca. 50–60 Vögel. Die meisten Kiebitze befanden sich im sichtbaren Mauserzustand. Ihr Aufenthaltsort war auf ein kleineres Territorium des Feldes begrenzt.

Diese Entwicklung konnte in allen Jahren festgestellt werden. Mit dem jährlichen Fruchtfolgewechsel des Krautfeldes wechselte auch der Mauserplatz.

Eine ähnliche Entwicklung ließ sich 1979 und 1980 auf einem weiteren Rastplatz (ca. 3 km entfernt zwischen Eckartsberg und Mittelherwigsdorf), wiederum auf teilweise geernteten Krautfeldern, beobachten. Der Aktionsradius der Kiebitze war aber hier erheblich größer (auf dieser Fläche werden jährlich ca. 300 ha Kohl nebeneinander angebaut, im Gegensatz zum erst genannten Rastplatz, wo der Anbauumfang nur 30 ha beträgt). Der Bestand betrug hier ebenfalls im Juni ca. 50 Kiebitze. Mit der Zunahme auf diesen „Mauserplätzen“ verwaisten gleichzeitig die umliegenden Brutplätze. Die Individuenzahl der Mausertrupps überstieg in keinem Jahr den Brutbestand. Ob es sich aber tatsächlich um heimische Vögel gehandelt hatte, konnte nicht geklärt werden.

Anfang bis Mitte August vergrößerte sich der Aktionsradius aller Trupps und es wurden zunehmend geschälte Getreideäcker zur Nahrungssuche aufgesucht.

Während anfangs noch neu ankommende Durchzügler entsprechend des Mauserzustandes nach Sichtbeobachtungen von bereits mausernden Kiebitzen unterschieden werden konnten, war dies ab Anfang August nicht mehr möglich. Diese Beobachtungen erhärten die Feststellung von NIETHAMMER (1970) und BESER (1972), daß Kiebitze längere Zeit zum Mausern an bestimmten Plätzen verweilen. Die vorherrschende Zugrichtung während des Frühwegzuges zeigt Tabelle 9.

Tabelle 9: Zugrichtungen beim Frühwegzug
(insgesamt 583 mit Richtungsangaben erfaßte Kiebitze vom 1. 6. bis 15. 8.)

Zugrichtung	E	SE	S	SW	W	NW	N	NE	n
Anzahl Beobachtungen	2	8	1	11	4	1	—	1	28
Anzahl Vögel	47	206	11	222	69	20	—	8	583

Der Übergang vom Frühwegzug ist fließend. Darauf wies bereits IMBODEN (1974) hin. Ab Mitte August nimmt die Zahl der rastenden Vögel ständig zu. So erreichte der Zug 1977 bereits am 14. 9. einen ersten Höhepunkt mit ca. 520 rastenden Kiebitzen. Nachdem die täglichen Rastzahlen anschließend bis auf ca. 50 Kiebitze sanken, erreichte der Zug vom 6. 10. bis 10. 10. seinen absoluten Höhepunkt (7. 10. 1977 — ca. 640 Kiebitze).

In allen Jahren konnten in der 1. bis 2. Oktoberpentade die größten Konzentrationen beobachtet werden (7. 10. 1978 ca. 920, 5. 10. 1979 ca. 320, 8. 10. 1980 ca. 530). Danach verringern sich die Konzentrationen rasch. Anfang November war der Zug in der Regel beendet. Die absolut späteste Beobachtung gelang am 17. 11. 1979 von 21 durchziehenden Kiebitzen. Während des Herbstzuges herrschte die südwestliche Zugrichtung eindeutig vor (Tabelle 10).

Tabelle 10: Zugrichtungen während des Herbstzuges
(insgesamt 2 574 mit Richtungsangaben erfaßte Kiebitze)

Zugrichtung	E	SE	S	SW	W	NW	N	NE	n
Anzahl Beobachtungen	2	4	7	32	10	3	—	1	59
Anzahl Vögel	20	138	114	ca. 1120	ca. 1120	54	—	8	2574

5. Zusammenfassung

In den Jahren 1977 bis 1980 wurde in einem 88 km² großen Gebiet der Südlausitz der Kiebitzbestand erfaßt.

Der Bestand schwankte von 21 bis 40 BP. Die höchsten Dichten von 1,12 bis 2,47 BP/km² konnten auf Ackerflächen ohne oder mit spärlicher Vegetation ermittelt werden. Der Anteil nicht brütender Einzelvögel schwankte ebenfalls beträchtlich.

129 Nestfunde aus dem Zeitraum von 1966 bis 1980 ließen eine brutbiologische Auswertung zu. Die aufgefundenen Neststandorte bestätigen die vorzugsweise besiedelten Habitate. Den Hauptanteil bilden Ackerbruten mit 89,9⁰/₀.

Bei 56,0⁰/₀ der ausgewerteten Gelege erfolgte die Ablage des ersten Eies vom 30. 3. bis 30. 4. mit einer deutlichen Konzentration in der letzten Aprildekade. Von 83 ausgewerteten Gelegen wurden 50,6⁰/₀ durch landwirtschaftliche Arbeiten während der Frühjahrsbestellung zerstört. Die durchschnittliche Gelegestärke betrug 3,91 Eier.

Die Ankunft der Kiebitze fiel regelmäßig auf die letzten Februartage. Mitte März gipfelte der Zug, um Anfang April zu enden. Der Frühwegzug begann in der letzten Maipentade, Anfang Juni konzentrierte sich ein Teil der Kiebitze auf Krautfelder, wo diese bis Anfang August beobachtet wurden. Die meisten Kiebitze wiesen einen sichtbaren Mauserzustand auf. Ab Mitte August schien der Frühwegzug in den Herbstzug überzugehen. Eine Zäsur war nicht feststellbar. Der Wegzug erreicht seinen Höhepunkt in der ersten Oktoberdekade, um Anfang November auszuklingen.

6. Literatur

- BESER, H. J. (1972): Beitrag zur Mauser und zum „Mauserzug“ des Kiebitz. — *Charadrius* 8: 45–56.
- GNIELKA, R. (1971): Wie sollte die Phänologie in einer Avifauna angehandelt werden? — *Mitt. IG Avifauna DDR* 4: 53–66.
- GNIELKA, R. (1972): Die Auswertung von Durchzugsbeobachtungen für eine Avifauna. — *Mitt. IG Avifauna DDR* 5: 3–23.
- GÜNTHER, F.; KNOBLOCH, H.; KRAMER, V.; PRASSE, B. u. TRENKLER, R. (1950): Die Vogelwelt des Zittauer Kreises. — *Mskr.*
- HÄCKER, K. (1952): Der Kiebitzbestand in der Friedländer Großen Wiese. — *Falke* 19: 230–234, 275.
- IMBODEN, CH. (1974): Zug, Fremdansiedlung und Brutperiode des Kiebitz, *Vanellus vanellus*, in Europa. — *Orn. Beob.* 71: 5–134.
- KRAMER, H. (1925): Zur Wirbeltierfauna der Südlausitz. — *Ber. Naturwiss. Isis Bautzen* 1921/24: 29–73.
- KRAUSS, W. (1966): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes in Franken im Jahre 1966. — *Anz. orn. Ges. Bayern* 7: 763–770.
- KRAUS, M. u. W. KRAUSS (1967): Zur Bestandsaufnahme des Kiebitzes in der Oberpfalz im Jahre 1967. — *Anz. orn. Ges. Bayern* 8: 103–112.
- KROYMANN, B. (1969): Methode und Ergebnisse einer Bestandsaufnahme beim Kiebitz zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. — *Vogelwelt* 90: 8–17.

- LEHMANN, E. u. a. (1975): Die südöstliche Oberlausitz mit Zittau und dem Zittauer Gebirge. – Werte unserer Heimat Bd. 16. Berlin.
- MELDE, M. (1972): Kiebitz; In: KRÜGER, S., MAHLING, E., MELDE, M. u. MENZEL, F. (1972): Die Limikolen in der Oberlausitz; Teil I – Abh. Ber. Naturkde. Mus. Görlitz 47: Nr. 12, 1–14.
- MONATLICHER NIEDERSCHLAGSBERICHT für die Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig 1980. – Meteorologischer Dienst der DDR. Radebeul.
- NIETHAMMER, G. (1970): Mauserzug des Kiebitz? – Vogelwarte 25: 331–334.
- PRILL, H. (1968): Eine Bestandsaufnahme des Kiebitz–Falke 15: 200–202.
- (1976): Auswirkungen einer Trockenperiode auf den Brutbestand einer Kiebitzpopulation. – Falke 23: 11–13.
- TEICHMANN, A. (1975): Das Brutvorkommen des Kiebitzes im Kreis Merseburg. – Apus 3: 253–261.
- WITTERUNGSÜBERSICHT für die Bezirke Dresden/Karl-Marx-Stadt/Leipzig (1977/1978/1979). – Meteorologischer Dienst der DDR. Radebeul.

GOTTFRIED EIFLER

8801 Eckartsberg, Geschw.-Scholl-Str. 53

ACTITIS 21/1981/13–24

Die Verbreitung der Uferschwalbe, *Riparia riparia*, im Bezirk Leipzig

HERMANN ANSORGE und JÜRGEN LEHNERT

1. Vorbemerkungen

Der Wert quantitativer Brutvogel-Bestandsaufnahmen wird oft besonders für die Feststellung und ökologische Bewertung auch großräumiger und langfristiger quantitativer Veränderungen der Avifauna hervorgehoben. Zumindest in Hinsicht auf dieses erklärte Ziel der naturwissenschaftlichen Inventarforschung stellen die in heutiger Zeit angestregten Untersuchungen jedoch zumeist noch eine Investition in die Zukunft dar. Nur wenigen Bearbeitern der Singvogelarten ist es jetzt schon vergönnt, für diesen Zweck nutzbares Beobachtungsmaterial der vergangenen Dezennien in eine Auswertung einbeziehen zu können.

In solcher glücklichen Lage sehen sich die Autoren der vorliegenden Arbeit. Bereits im Jahre 1927 veröffentlichte RICHARD SCHLEGEL die ihm aus Sachsen bekanntgewordenen Brutten der Uferschwalbe, um sie „der Vergessenheit zu entziehen“ (SCHLEGEL 1927). Wenn auch nicht gezielt nach Kolonien der Art gesucht wurde, so konnte doch gerade für Nordwestsachsen auf eine Vielzahl konkreter Brutplätze verwiesen werden. Und gerade hier ermittelte KURT GRÖSSLER etwa dreißig Jahre später durch intensive Suche die 1952–53 vorhandenen Brutvorkommen (GRÖSSLER 1955).

So erschien es durchaus reizvoll, nach weiteren zwanzig Jahren erneut den Bestand dieser Art aufzuzeichnen. 1971–72 versuchten die Verfasser, unterstützt von THOMAS LEIPE, MICHAEL SCHULZ und WILFRIED WAGNER sowie anderen Ornithologen des Bezirks Leipzig, möglichst alle potentiellen Brutstätten der Uferschwalbe zu kontrollieren. Aus Abb. 1 ist die unterschiedlich intensive Suche in den Bezirksteilen zu ersehen. Der Flußlauf der Mulde wurde 1971–72 von Grimma bis zur Bezirksgrenze abgegangen und 1975 vom Boot aus von Wurzen bis Bitterfeld kontrolliert. H. KOPSCH steuerte wertvolle Angaben zum Uferschwalbenvorkommen aus der Umgebung von Falkenhain bei. Ihm, T. LEIPE, W. WAGNER,

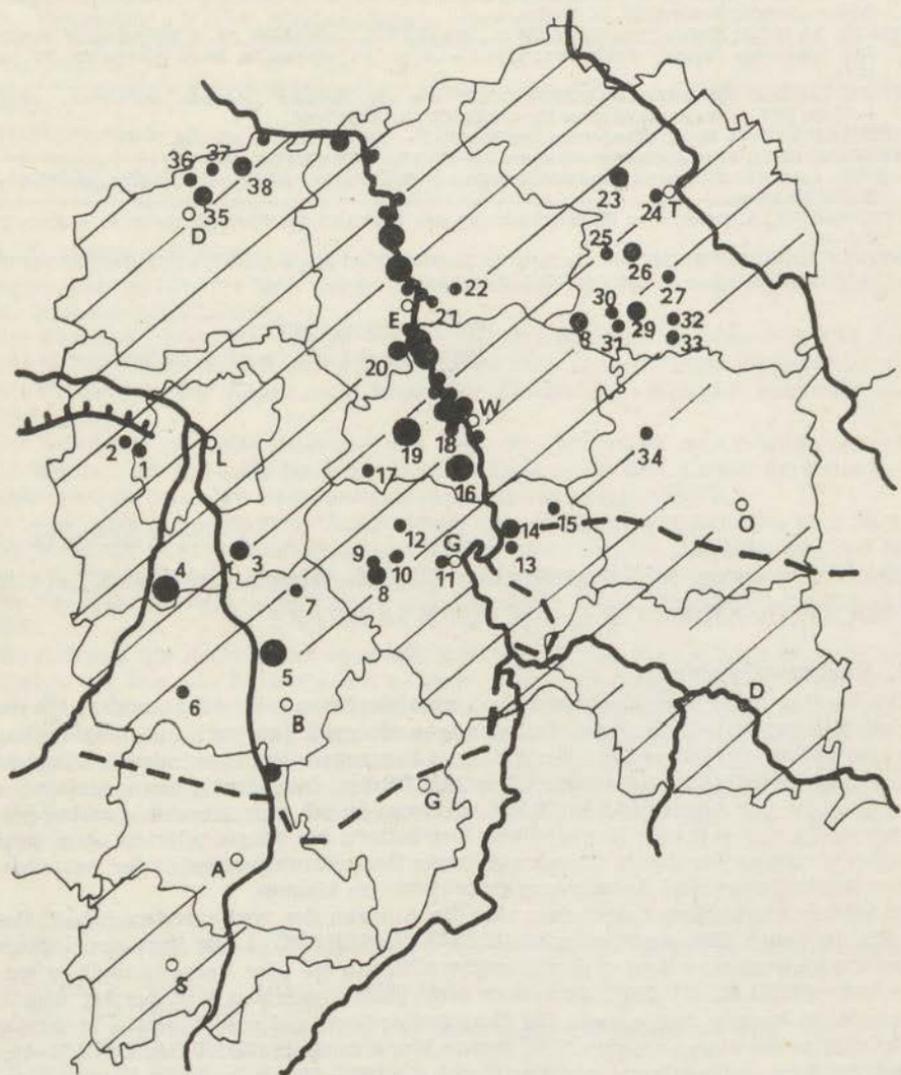


Abb. 1

Brutkolonien der Uferschwalbe im Bez. Leipzig 1971–72 (am Flußlauf Mulde die Kolonien des Jahres 1972)

- Kolonie unter 20 Brutpaaren
- Kolonie mit 20–100 Brutpaaren
- Kolonie mit über 100 Brutpaaren
- nördliche Grenze des abgeschlossenen Lößgebiets
- /// intensiv abgesuchte Fläche

M. SCHULZ sowie auch allen in dieser Arbeit nicht namentlich erwähnten Beobachtern, die Mitteilungen und Hinweise zur Verbreitung der Uferschwalbe lieferten, sei hiermit herzlich gedankt.

2. Ergebnisse der Bestandsermittlungen 1971–72 und 1975

Um in Zukunft eine Vergleichsmöglichkeit nicht abreißen zu lassen, seien an dieser Stelle die faunistischen Einzeldaten mitgeteilt, wie es auch von SCHLEGEL (1927) und GRÖSSLER (1955) vorgenommen wurde.

In den Jahren 1971 und 1972 konnten an 38 „künstlichen“ Brutplätzen (Sandgruben, Steinbrüche und ähnliche Aufschlüsse) Uferschwalben angetroffen werden, wie aus der folgenden Aufstellung hervorgeht.

Der laufenden Nummer folgt die dem Brutplatz nächstgelegene Ortschaft mit dem zugehörigen Kreis in Klammern, der Art des Geländeaufschlusses und seiner ungefähren Lage zur Ortschaft. Hinter der Jahreszahl steht die ermittelte Anzahl der Brutpaare. In der Regel wurde die Besiedlung jeder Röhre einzeln geprüft oder es mußte in so nicht erreichbaren Kolonien durch längere Beobachtung der Schwalben die Brutpaarzahl festgestellt werden. Da die meisten Kolonien nur einmal während einer Brutzeit aufgesucht werden konnten, stellen die von uns mitgeteilten Zahlen jeweils nur die zum Zeitpunkt der Kontrolle bestehende momentane Bestandssituation dar. Bei mehrfachen Besuchen während der Nistperiode werden die Bestandsmaxima aufgeführt. Die Siedlungsdynamik im Verlaufe der Brutzeit läßt genauere Angaben nur mit erheblich gesteigertem Zeitaufwand sichern.

Sofern keine andere Quelle vermerkt ist, stammen die Mitteilungen von den Autoren.

- 1 Leipzig-Rückmarsdorf (Leipzig-Stadt). Ausstich, Ostteil
1971 2 1972 ca. 10
- 2 Leipzig-Rückmarsdorf (Leipzig-Stadt). Ausstich, Westteil
1971 9 1972 mind. 1
- 3 Großdeuben (Leipzig-Land). Tagebau, Ostwand
1972 60
- 4 Zwenkau (Leipzig-Land). Sandgrube
1971 230
- 5 Rötha (Borna). Tagebau, südlich Pleißestausee
1971 ca. 100 1972 5 Teilkolonien 150, 25, 34, 25, 24
- 6 Schleenhain (Borna). Tagebau
1971 10 1972 10
- 7 Oelzschau (Borna). Sandgrube, westlich
1971 2
- 8 Pomßen (Grimma). Sandgrube, am Ort
1971 10 1972 20
- 9 Pomßen (Grimma). Sandgrube, nordöstlich
1972 16
- 10 Großsteinberg (Grimma). Sandgrube, an Straße nach Grethen
1971 6 1972 8
- 11 Grimma (Grimma). Sandgrube
1971 15 lt. KÖCHER (GRÖSSLER u. a. 1978)
- 12 Klinga (Grimma). Sandgrube, östlich
1972 ca. 5
- 13 Nerchau-Gornewitz (Grimma). Sandgrube
1971 9 1972 2

- 14 Neichen (Grimma). Sandgrube, an Straße nach Nerchau
1971 2 Teilkolonien 39, 1 1972 0
- 15 Fremdiswalde (Grimma). Sandgrube, an Straße nach Burkartshain
1971 15 lt. MÜNCH (GRÖSSLER u. a. 1978) 1972 mind. 13
- 16 Bach (Wurzen). Sandgrube
1971 ca. 100 1972 mind. 180
- 17 Brandis-Beucha (Wurzen). Sandgrube, westlich
1971 5 1972 2
- 18 Wurzen (Wurzen). Sandgrube, nordöstlich
1971 mind. 8 1972 2
- 19 Lübschütz (Wurzen). Sandgrube, an Straße Machern-Püchau
1971 ca. 100 1972 0
- 20 Groitzsch (Eilenburg). Sandgrube, südlich
1971 ca. 50 1972 14 lt. DORSCH (GRÖSSLER u. a. 1978)
- 21 Eilenburg-Sprotta (Eilenburg). Sandgrube
1971 mind. 4 1972 0
- 22 Doberschütz (Eilenburg). Sandgrube, südöstlich
1971 0 1972 4
- 23 Süptitz (Torgau). Sandgrube
1972 87
- 24 Torgau (Torgau). Sandgrube, südwestlich
1971 5 1972 6
- 25 Klitzschen (Torgau). Sandgrube, südlich
1971 ca. 15 1972 0
- 26 Klitzschen (Torgau). Sandgrube am Pflückuff
1972 35
- 27 Beckwitz (Torgau). Sandgrube, südöstlich
1972 3
- 28 Kobershain (Torgau). Sandgrube
1971 ca. 40 lt. KOPSCH (brfl.) 1972 ca. 40 lt. KOPSCH (brfl.)
- 29 Schildau (Torgau). Sandgrube, westlich
1971 ca. 80 1972 ca. 80
- 30 Schildau (Torgau). Sandgrube, südlich
1971 5 1972 2
- 31 Schildau (Torgau). Tongrube, östlich
1971 6 1972 2 Teilkolonien 5, 7
- 32 Sitzenroda (Torgau). Sandgrube, östlich
1972 2
- 33 Sitzenroda (Torgau). Sandgrube, östlich
1972 11
- 34 Luppä (Oschatz). Sandgrube
1972 14 lt. KÖCHER (GRÖSSLER u. a. 1978)
- 35 Benndorf (Delitzsch). Sandgrube, nördlich
1971 ca. 50 1972 0
- 36 Paupitzsch (Delitzsch). Sandgrube, südwestlich
1971 0 1972 15
- 37 Paupitzsch-Laue (Delitzsch). Tagebau
1972 2
- 38 Sausedlitz (Delitzsch). Tagebau
1971 ca. 35 1972 19

Den oben aufgelisteten Brutpaaren ist die beachtliche Anzahl der Uferschwalben hinzuzufügen, die in den Steilwänden der Flußläufe brüteten. So befand sich 1972

eine kleine Kolonie von 22 Paaren im Pleißeufer südlich der Haselbacher Teiche (Kr. Altenburg). Eine überragende Bedeutung als Siedlungsmöglichkeit für die Uferschwalbe kommt jedoch nur der Mulde flußabwärts zu. Die Steilufer unterliegen hier selbst innerhalb einer Brutsaison so starken Veränderungen, daß die dort festgestellten Bruten nicht genau lokalisiert, sondern unter Angabe der Koloniegößen für markante Flußabschnitte mitgeteilt werden. Die bemerkenswerten mit über einhundert Paaren sind anschließend noch einmal gesondert genannt.

Mulde von Grimma bis Wurzen (23 km Flußlauf)

1971 18 1972 8

Mulde von Wurzen bis Eilenburg (18 km Flußlauf)

1971 36, 19, 7, 65, 60, 1

1972 6, 37, 40, 5, 1, 1, 140, 111, 12

1975 3, 2, 20, 16, 330, 90, 45

Mulde von Eilenburg bis Bad Dübener See (27 km Flußlauf)

1971 10, 45, 80, 33, 70, 8, 15, 35, 25, 30

1972 6, 10, 110, 248, 8, 1, 30

1975 10, 30, 110, 10, 50, 12

Mulde von Bad Dübener See bis Löbnitz (13 km Flußlauf)

1971 150, 5, 30

1972 100, 5

1975 40, 50, 90, 6, 10

– Kossen (Wurzen). linkes Muldeufer

1972 140

– Canitz (Wurzen). flußabwärts linkes Muldeufer

1975 330

– Grotzsch (Eilenburg). linkes Muldeufer

1972 111

– Zschepplin (Eilenburg). linkes Muldeufer

1972 110

– Gruna (Eilenburg). rechtes Muldeufer flußaufwärts der Fähre

1972 248

– Schnaditz (Eilenburg). rechtes Muldeufer

1971 150

3. Diskussion der Verbreitung

Die Uferschwalbe besiedelt mit der gesamten Breite der Holarktis ein für kleinere Singvögel ungewöhnlich weites Brutgebiet. Als besonderes Phänomen sind ihre Brutvorkommen dabei direkt an eine bestimmte Spanne von geologischen bzw. Bodenverhältnissen gebunden (HEYDER 1952). So verwundert es auch kaum, die Uferschwalbe nicht nur zwischen größeren geographischen Bereichen, sondern selbst innerhalb regional begrenzter, von anderen Arten recht gleichmäßig bewohnter Landschaftseinheiten mit zum Teil bedeutenden Unterschieden in Siedlungsdichte und Verbreitungsmuster anzutreffen.

Für die Entstehung einer Uferschwalbenkolonie sind in erster Linie möglichst senkrechte Aufschlüsse in einem Substrat notwendig, das „eine gute Standfestigkeit der Röhrenwände und -decken“ gewährleistet und „andererseits der Grabtätigkeit der Uferschwalbe keinen zu großen Widerstand“ bietet (SANDMANN-FUNKE 1972). Die bevorzugte Anlage von Brutplätzen in Gewässernähe ist sicher auf die dort besseren Ernährungsbedingungen zurückzuführen.

Im Bez. Leipzig sind diese Möglichkeiten in recht vielfältiger Weise realisiert. Besonders auffallend ist das weitgehende Fehlen der Uferschwalbe im südlichen

Drittel des Bezirks (siehe Abb. 1). Hier erschwert eine häufig bis 8 m mächtige Lößschicht (PIETZSCH 1962) das Entstehen geeigneter Brutplätze. Die ungefähre Grenze des geschlossenen Lößgebiets in Abb. 1 berührt aber bereits mehrere Kolonien. Es liegen von früheren Jahren auch Brutmeldungen aus dem Altenburger Lößgebiet (GRÖSSLER 1955) sowie dem Mittelsächsischen Lößgebiet (SCHLEGEL 1927) und seit 1970 sogar vereinzelt Beobachtungen von Uferschwalbenbruten aus dem Erzgebirgsvorland vor (SAEMANN 1976). Sie sind als Ausnahmen zu betrachten, denn selbst die Tiefentsandungen beim Autobahnbau im Kr. Döbeln riefen keine Uferschwalbenansiedlungen hervor. Hier spielen sicher neben der Qualität der Aufschlüsse auch die nur sehr sporadisch vorhandenen kleinen Gewässer sowie Brutort- und Geburtsorttreue eine Rolle.

Die Uferschwalbe ist somit im Bez. Leipzig im Bereich des Vorkommens tertiärer Sande, sandiger Löß- und ähnlicher Böden als Brutvogel anzutreffen. Die Abb. 1 weist das Leipziger Land, Teile der Dübener und Dahleiner Heide und des Porphyryhügellands an der Mulde als Siedlungsgebiet der Art aus.

Besonders auffällig ist die Konzentration großer Kolonien an der Mulde. Als einer der schnell fließenden Tieflandflüsse Mitteleuropas sichert sie mit starker Mäanderbildung und jährlicher Flußbettverlagerung ein ständiges Angebot an beziehbaren Steilwänden. Sie ist sicher seit jeher ein traditionelles Brutgebiet der „Flußschwalbe“. Für die Annahme ungünstiger Bodenverhältnisse als hauptsächliche Besiedlungsschranke spricht die Tatsache, daß trotz vorhandener Steilwände, aber bei ungünstigen Bodenstrukturen flußaufwärts Wurzeln kaum Uferschwalben brüten. Über ähnliche Ergebnisse berichtet JOZEFIK (1962) von einem Nebenfluß der Wisla in Polen.

Zwar ist die dichtere Besiedlung zwischen Wurzeln und Eilenburg deutlich, jedoch wird die Flußstrecke flußabwärts von Eilenburg und besonders unterhalb Bad Dübens in stärkerem Maße auf längeren Strecken die Bildung natürlicher Steilwände verhindern. Ohne menschliche Einflußnahme auf den Flußlauf wäre die Mulde sicher gleichmäßig häufig von der Uferschwalbe bewohnt (WADEWITZ 1974). Das völlige Fehlen von Elbe-Kolonien liegt ebenfalls in den schon vor längerer Zeit erfolgten Flußbegradigungen begründet. Bei Pleiße und Elster sind sicher hauptsächlich die Wasserstandsregulierungen durch die Stauseen dafür verantwortlich, daß nur eine kleinere Kolonie an der Pleiße nachgewiesen werden konnte.

Während an Flußläufen die tatsächlich vorhandenen Brutplätze der Uferschwalbe nahezu vollständig erfaßt wurden, sind sicher noch einige Kolonien in Sandgruben usw. hinzuzufügen. Dies gilt besonders für die Tagebaugebiete im Raum Leipzig—Borna.

Ein Blick auf Abb. 1 läßt sofort erkennen, daß auch innerhalb des oben skizzierten, eingeschränkten Hauptsiedlungsgebiets im Bezirk Leipzig die Kolonien recht inhomogen verteilt sind. Die Ursachen liegen wiederum besonders in der Bodenbeschaffenheit. Abb. 2 zeigt, daß das Delitzscher Ackerland nördlich Leipzig überhaupt weitgehend frei von Sandgruben ist. Die Mehrzahl der Gruben im Bereich der Dübener Heide und rechts der Elbe ist wiederum nicht besiedelt, weil der Sand mit zu geringen Lehmantteilen oft zu fein und locker ist, um stabile Brutröhren zu gewährleisten. Im übrigen Gebiet werden die Sandgruben verschieden intensiv ausgebeutet. Zum Beispiel fehlen zwischen Bezirksgrenze, Leipzig und der Mulde frisch abgebaute Steilwände fast völlig (Abb. 1). Konzentrationen, zu meist kleiner Kolonien, fallen im Raum Grimma—Brandis—Wurzeln und im nordwestlichen Teil der Dahleiner Heide auf. Entlang der Mulde liegt der dritte Schwerpunkt bezogener Sandgruben, die außerdem durch ihre hohen Brutpaarzahlen

hervorstechen. Hier wird wohl das gute Nahrungsangebot des nahen Flusses die Attraktivität der Brutplätze erhöhen (HARWOOD u. a. 1977).

WALDENSTRÖM (1974) und KUHNEN (1975) betonen ebenfalls die mosaikartige Verbreitung der Uferschwalbe in ihren Untersuchungsgebieten. Sie ist für Gebiete mit vom Menschen verursachten Aufschlüssen als typisch zu betrachten.



Abb. 2

Aufschlüsse im nördlichen Teil des Bez. Leipzig

○ Aufschluß

● Aufschluß mit Uferschwalbenbruten 1971-72

4. Siedlungsdynamik und Bestandsentwicklung

Die Erfassung des Brutbestands einer kolonieweise nur in bestimmten Habitaten vorkommenden Vogelart kann sicher genauer und über größere Flächen ausgehend erfolgen, als dies bei der Mehrzahl der Singvögel möglich ist. Aber auch die Siedlungsdichte der Uferschwalbe stellt innerhalb eines Jahres eine dynamische Größe dar (KUHNEN 1975), und die maximale Besiedlung wird, wie bei den meisten anderen Bestandsermittlungen, als momentane Häufigkeit für das jeweilige Jahr angenommen. Beachtenswert erscheinen vor allem die Umsiedlungen ganzer Kolonien nach Steilwandabbrüchen an der Mulde. Die jährlich unterschiedlich starken Juni-Hochwasser verursachen hierbei oft einen Brutortwechsel innerhalb der gleichen Brutsaison. In vielen Fällen ist die Ansiedlung in Nähe der alten Kolonie wiederum in einem neu entstandenen Muldesteilufer offensicht-

lich. Einige Sandgruben (z. B. Nr. 1, 20, 36) wurden aber auch erst zur zweiten Hälfte der Brutperiode besiedelt. Da die Uferschwalben ihre Jahresbruten auch in weiter auseinanderliegenden Kolonien aufziehen (MÜLLER u. a. 1975, LITZ-BARSKI 1967, BUB u. a. 1968), ist hier eine Doppelzählung der Brutpaare nicht auszuschließen.

Wiederum führt die schon erwähnte Brutorttreue der Uferschwalbe auch zu traditionell über viele Jahre besiedelten Brutplätzen, wenn die Voraussetzungen zur Anlage von Niströhren ständig erhalten bleiben. So finden sich Angaben zu Brutvorkommen bei Zwenkau, Brandis-Beucha, Lübschütz, Wurzen-Nischwitz und am Mulde-Knie Kollau-Groitzsch schon vom Ende des vergangenen Jahrhunderts bei SCHLEGEL (1927), sie werden von GRÖSSLER (1955) bestätigt und Anfang der siebziger Jahre nisteten ebenfalls Uferschwalben an den aufgeführten Lokalitäten. H. KOPSCH berichtet über zwei Kiesgruben bei Müglenz (Kr. Wurzen) und Kobershain (Kr. Torgau), in denen jeweils über zehn Jahre Uferschwalben nisteten (brfl. Mitteilung). Für die Sandgrube Groitzsch kann eine kontinuierliche Besiedlung von 1971 bis 1980 belegt werden, während weitere Brutplätze zwar seit vielen Jahren bezogen werden, aber über größere Zeiträume keine Nachrichten vorliegen (z. B. Sandgrube Oelzschau).

Die Mehrzahl der Brutplätze ist jedoch nur wenige Jahre, an Flußläufen oft nur in einer Brutperiode besiedelt. Dies erschwert nun andererseits bei der ansonsten für derartige Untersuchungen recht gut geeigneten Uferschwalbe eine objektive Beurteilung der Bestandsentwicklung. Als südlich der Sahara überwinternder Singvogel zeigt die Art außerdem jährliche Bestandsschwankungen, die lokal differenziert sein können. In diesem Zusammenhang diskutiert BERTHOLD (1972, 1973) einen großräumigen Rückgang der Uferschwalbe, den WINK (1974) etwa aus dem gleichen Zeitraum bestätigt. Auch in den Jahresberichten der englischen und finnischen „common bird census“-Aktionen taucht die Uferschwalbe mehrmals mit negativer Bestandsentwicklung auf. Dagegen erbrachten z. B. die sehr genauen Untersuchungen von KUHNEN (1974) am Niederrhein über acht Jahre keine gesicherte Ab- oder Zunahme.

Den Bez. Leipzig konkret betreffend, klagt bereits R. SCHLEGEL, daß „in auffälliger Weise auch die Uferschwalbe in ihren Beständen zurückgegangen“ ist (SCHLEGEL 1927). Damit ist sicherlich die Anzahl der Brutplätze in den kleineren Sandgruben gemeint, die wohl schon damals stark vom lokalen Baugeschehen abhingen. Aus Ostsachsen berichtet SCHLECHTER (1941) ebenfalls über einen rapiden Rückgang der Sandgruben-Kolonien von 1940 gegenüber 1929–31, da viele Aufschlüsse verfielen und die übrigen verringert abgebaut wurden.

Einen Vergleich der Bestandserhebung von GRÖSSLER (1955) mit den Angaben SCHLEGELS (1927) erleichtert die Abb. 3. Im wesentlichen gilt die oben skizzierte großräumige Abgrenzung des Uferschwalbenvorkommens im Bez. Leipzig auch für diese früheren Jahre. Auffällig ist allerdings das in Flußbegradigung und Regulierung des Wasserstands begründete fast vollständige Verschwinden der Schwalben von der Weißen Elster und Pleiße. Die Anzahl der Sandgruben-Kolonien zeigt nur unwesentliche Änderungen, allerdings ist die Vielzahl der Kolonien in und um die Stadt Leipzig verschwunden (HEYDER 1962). Die Hauptursache ist sicherlich in der örtlich konzentrierten Bausandgewinnung zu sehen. Die Mulde scheint 1952 bedeutend stärker besiedelt, jedoch führte SCHLEGEL nur zufällige Feststellungen auf, und GRÖSSLER kontrollierte den Flußlauf systematisch. Aus diesem Grunde ist auch ein konkreter Vergleich der Brutpaarzahlen aus der früheren Zusammenstellung mit späteren Untersuchungen nur schwer möglich.

In den Jahren 1971–72 wurden etwa in dem gleichen Siedlungsbereich erheblich

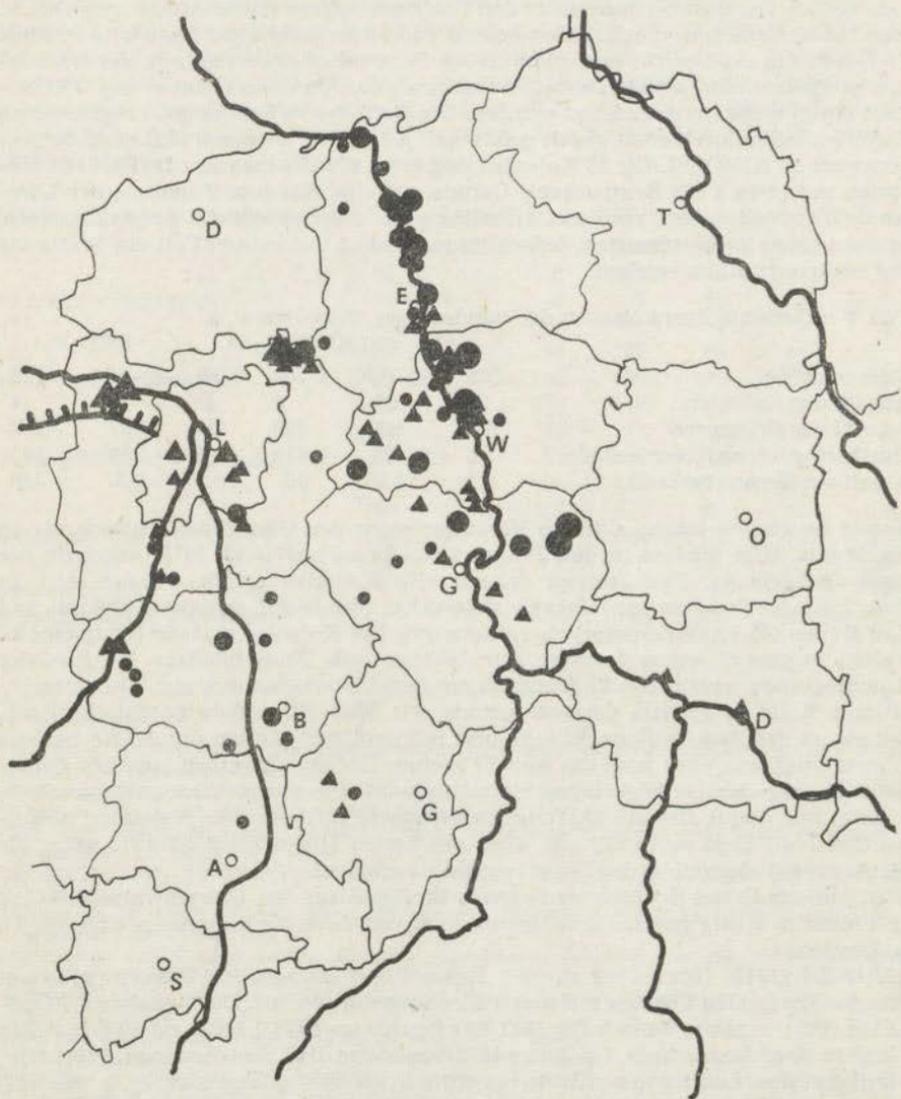


Abb. 3 Brutkolonien der Uferswalbe im Bez. Leipzig nach SCHLEGEL (1927) und GRÖSSLER (1955)

- | | | |
|---|-----------------------------------|--|
| ▲ | Kolonie unter 20 Brutpaaren | } vor 1927 |
| ▲ | Kolonie mit 20 bis 100 Brutpaaren | |
| ▲ | Kolonie mit über 100 Brutpaaren | |
| ● | Kolonie unter 20 Brutpaaren | } 1952–53
(am Flußlauf der Mulde
die Kolonien des Jahres 1952) |
| ● | Kolonie mit 20 bis 100 Brutpaaren | |
| ● | Kolonie mit über 100 Brutpaaren | |

weniger Sandgruben bezogen als in den fünfziger Jahren (siehe Abb. 1 und Abb. 3). Eventuelle Ursachen wurden oben bereits diskutiert. Recht gut besiedelte Flächen im Nordosten des Bezirks und nördlich des Delitzscher Ackerlands an der Bezirksgrenze stellen keine echten Bestandszunahmen dar, da diese Gebiete von GRÖSSLER (1955) nicht berücksichtigt wurden. Die Zahl der in Sandgruben registrierten Kolonien ist dadurch etwa gleich geblieben, jedoch die Brutpaarzahl stieg bemerkenswert an (GRÖSSLER: 33 Kolonien mit etwa 806 Brutpaaren; 1971–72: 31 Kolonien mit etwa 1 468 Brutpaaren). Daraus auf eine absolute Zunahme der Uferschwalbe zu schließen, verbietet allerdings die unterschiedliche Erfassungsweise in den beiden Zeitabschnitten, jedoch ist aus Tab. 1 auf keinen Fall ein Rückgang der Brutpaarzahl zu ersehen.

Tab. 1 Uferschwalbenkolonien der Sandgruben, Tagebaue u. a.

Koloniegröße	GRÖSSLER 1952–53			1971–72		
	<20	20–100	>100	<20	20–100	>100
Anzahl der Kolonien	20	11	2	17	10	4
Anzahl der Brutpaare	161	425	220	203	497	768
Durchschnittliche Koloniegröße	8	39	110	12	50	192
Anteil am Gesamtbestand	0,2	0,5	0,3	0,2	0,3	0,5

Besser beurteilen lassen sich die Veränderungen des Uferschwalbenbestands an der Mulde. Hier dürften in den Jahren 1952–53 und 1971–72, 1975 innerhalb der oben angegebenen Flußstrecken nahezu alle Kolonien erfaßt worden sein. In Tab. 2 ist der in allen fünf Jahren abgeseuchte Muldelauf zwischen Wurzen und Bad Dübén (45 Flußkilometer) charakterisiert. Die Kolonie- und die Brutpaarzahl weisen insgesamt keine negative Entwicklung auf. Beim häufigen Wechsel der Koloniegrößen scheint die Flußbegradigung und Uferbebauung nur eine untergeordnete Rolle zu spielen, da zwar gerade seit 1971–72 größere potentielle Brutgebiete an der Zscheppliner Schleife und bei Groitzsch-Kollau durch Uferbefestigungen ausfielen, aber auch die Anzahl kleiner Kolonien deutlich zunahm. Offensichtlich war der niedrige Wasserstand 1970–71 für das Fehlen größerer Steilwände und damit für die Bildung überwiegend mittelgroßer Kolonien verantwortlich. Mit dem regelmäßigen, auch stärkerem Hochwasser ab 1972 wäre die Strukturveränderung in der Koloniegröße zu erklären.

Über außerhalb des Brutgebiets liegende Einflüsse auf den Uferschwalbenbestand existieren zu wenig gesicherte Informationen, um sie in die Diskussion einbeziehen zu können.

KUHNEN (1975) führt über dreißig Bestandsaufnahmen der Uferschwalbe auf verschiedenen großen Flächen mit deren Siedlungsdichten auf. Die Angaben GRÖSSLERS (1955) ergeben danach für 1952 0,37 Brutpaare (BP)/1 km² und 1953 0,24 BP/1 km² in Nordwestsachsen. Im Jahre 1972 besiedelte die Uferschwalbe mit 0,46 BP/1 km² den Bez. Leipzig nördlich der geschlossenen Lößbodengebiete (d. h. der völlig unbesiedelte südliche Teil wurde nicht in die Berechnung einbezogen). Dieser Wert liegt nach KUHNEN (1975) etwa im Durchschnitt der Siedlungsdichten für Gebiete unter 10 000 km² Flächengröße (0,13–1,19 BP/1 km², Durchschnitt 0,4 BP/1 km²).

Nach diesem Vergleich mit früheren Bestandserhebungen läßt sich auch bei vorsichtiger Beurteilung ein Rückgang der Uferschwalbe im Bez. Leipzig ausschließen.

5. Zusammenfassung

In den Jahren 1971–72 wurden 38 Kolonien in Sandgruben, Steinbrüchen usw. mit etwa 1 468 Brutpaaren und 1971–72/75 zwischen 13 und 17 Kolonien mit 539 bis

765 Brutpaaren in den Steilwänden der Mulde ermittelt. Die Brutvorkommen der Uferschwalbe konzentrieren sich auf Gebiete mit geeigneten Bodenverhältnissen und entsprechenden Aufschlüssen; das Lößgebiet im Süden des Bez. und das Delitzscher Ackerland sind faktisch unbesiedelt. Im Vergleich mit einer Bestandserhebung 1951–52 und Angaben aus der Zeit vor 1927 verringerte sich die Kolonie- und Brutpaarzahl nicht, obwohl die Brutmöglichkeiten der Uferschwalbe eingeschränkt wurden.

Tab. 2 Uferschwalbenkolonien der Muldesteilufer von Wurzen bis Bad Dübén

	Koloniegröße	1952	1953	1971	1972	1975
Anzahl der Kolonien	<20	6	3	6	11	6
	20–100	2	7	10	3	5
	>100	1	1	0	3	2
Anzahl der Brutpaare	<20	59	47	60	61	53
	20–100	130	295	479	107	235
	>100	120	150	0	498	440
Durchschnittliche Koloniegröße	<20	10	16	10	6	9
	20–100	65	42	48	36	47
	>100	120	150		166	220
Anteil am Gesamtbestand	<20	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	20–100	0,4	0,6	0,9	0,2	0,3
	>100	0,4	0,3	0	0,7	0,6
Gesamtzahl der Kolonien		9	11	16	17	13
Gesamtzahl der Brutpaare		309	542	539	765	728

6. Literatur

- BERTHOLD, P. (1972): Über Rückgangerscheinungen und deren mögliche Ursachen bei Singvögeln. – *Vogelwelt* 93: 216–226
- BERTHOLD, P. (1973): Über starken Rückgang der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) und anderer Singvogelarten im westlichen Europa. – *J. Orn.* 114: 348–360
- BUB, H./KLINGS, M. (1968): Ringfunde nord- und westdeutscher Uferschwalben (*Riparia riparia*). – *Aspicius* 3, 1: 69–95
- CREUTZ, G. (1972): Veränderungen in der Vogelwelt. – *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 47, 2: 35–38
- GRÜSSLER, K. (1955): Notizen über das Uferschwalbenvorkommen in Nordwestsachsen. – *Falke* 2: 7–10, 45–48, 77–81
- GRÜSSLER, K./TUCHSCHERER, K. (1978): Beobachtungsbericht für die Jahre 1969–1972, Teil III. – *Actitis* 14: 4–5
- HARWOOD, J./HARRISON, J. (1977): A study of an expending Sand Martin colony. – *Bird study* 24: 47–53
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig
- HEYDER, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. – *Beitr. Vogelk.* 8: 56
- JOZEFIK, M. (1962): On the influence of some environment factors on the quantity and distribution of colonies of the Sand Martin, *Riparia riparia* (L.) on the river San. – *Acta ornithologica* 7: 69–87
- KUHNER, K. (1975): Bestandsentwicklung, Verbreitung, Biotop und Siedlungsdichte der Uferschwalbe (*Riparia riparia*) 1966–1973 am Niederrhein. – *Charadrius* 11: 1–24
- LITZBARSKI, B./LITZBARSKI, H. (1967): Die Vogelwelt des Tonabbaugeländes bei Zehdenick, Kr. Gransee. – *Beitr. Tierwelt Mark* 4: 105–129
- MÜLLER, J./SEELIG, K.-J./CINPA, W. (1975): Beringungsaktion Uferschwalbe 1974. – *Naturk. Jahresber. Mus. Heineanum* 10: 47–54
- PIETZSCH, K. (1962): Geologie von Sachsen. – Berlin
- SAEMANN, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959–1975. – *Actitis* 11: 51–52
- SANDMANN-FUNKE, S. (1972): Untersuchungen zur Anlage von Uferschwalbenkolonien in Abhängigkeit von Bodentypen. – *Abh. Landesmus. Naturk. Münster Westfalen* 34: 88–94

- SCHLECHTER, A. (1941): Die Uferschwalbe, *Riparia r. riparia* (L.) in Ost Sachsen. — Mitt. Verein sächsischer Ornithologen 6: 227–229
- SCHLEGEL, R. (1927): Zur Brutverbreitung der Uferschwalbe, *Riparia r. riparia* (L.), in der Leipziger Gegend nebst einem Überblick über ihr einstiges und gegenwärtiges Brutvorkommen in Sachsen. — Mitt. Verein sächsischer Ornithologen 2: 16–23
- WADEWITZ, O. (1974): Veränderungen des Brutvogelbestandes einer mitteleuropäischen Flußlandschaft innerhalb von 20 Jahren. — Beitr. Vogelk. 20: 176–180
- WALDENSTRÖM, A. (1974): Backsvalan (*Riparia riparia*) på Öland 1974. — *Calidris* 3: 43–47
- WINK, M. (1974): Veränderungen des Brutvogelbestandes der Siegniederung bei Bonn in den vergangenen 14 Jahren (1960–1973). — *Vogelwelt* 95: 121–137

HERMANN ANSORGE
8909 Görlitz-Nord, Nordring 60
JÜRGEN LEHNERT

ACTITIS 21/1981/24–29

Winterbestandserfassung auf einer Feldfläche im Kr. Borna in den Jahren 1974 bis 1980

FRED ROST

In den Jahren 1974–1980 wurde auf einer Feldfläche im Kr. Borna der Winterbestand ausgewählter Vogelarten registriert. Für den Bez. Leipzig liegen Winterbestandserhebungen bisher nicht vor.

Methode und Gebiet

Die Untersuchungsfläche befindet sich südlich von Espenhain. Sie wird im Osten von der F 95, im Süden von der Verbindungsstraße Eula-Haubitz-Großzossen begrenzt. Im Westen und Norden schließen sich Feldflächen an bzw. seit 1978 im Westen der Tagebau Witznitz 2.

Für den Winterbestand einiger Arten dürfte die Nähe von Grubenseen bedeutsam sein (Grubensee Witznitz ca. 800 m entfernt).

Etwa 30% der Untersuchungsfläche besteht aus Luzerneschlägen, auf der übrigen Fläche werden wechselseitig Getreide und Mais, aber auch Kartoffeln und Zuckerrüben angebaut. Das Gebiet ist weitgehend baum- und gehölzfrei. Nur an einer Vernässungsstelle stockt ein kleines vorwiegend aus Eichen bestehendes Feldgehölz. Die Vernässungsstelle wird von einem kleinen Bach entwässert, der nach Westen abfließt und dessen Ufer ebenfalls mit Gehölzen bewachsen sind.

Die Größe der Untersuchungsfläche beträgt 2 mal 2,5 km = 5 km². Die Kontrolle erfolgte zu Fuß in Form eines Rundganges von jeweils 1–1½ h Dauer. Bis zum Frühjahr 1976 wurde die Untersuchungsfläche mindestens 3mal monatlich aufgesucht.

In den Wintern 1976/77 und 1977/78 konnte nicht mehr allmonatlich gezählt werden. Ab 1978 wurde dann 1–2mal monatlich die Fläche begangen. Insgesamt wurde an 77 Tagen gezählt, die sich auf die Monate wie folgt verteilen:

Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
17	14	11	12	10	13

Ausgewertet wurden hier nur die Beobachtungen der leicht erfassbaren Arten, die auch auf größeren Flächen mit einem Fernglas (8 x 30) gut gezählt werden konnten. Kleinvögel sowie Arten, die sich gern in der Deckung aufhalten (z. B. Rebhuhn und Fasan) wurden nicht berücksichtigt. BERTHOLD wies in seiner Arbeit über die Methoden der Bestandserfassungen auf Fehlerquellen bei der Wintererfassung solcher Arten hin.

Spezieller Teil

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

An 75 Tagen im Gebiet angetroffen. Hat mit 98% die höchste Stetigkeit der hier behandelten Arten und dürfte der am regelmäßigsten im Winter auf Feldflächen zu beobachtende Vogel sein. Die höchste Abundanz wurde bei einer Januarkontrolle mit 3,0 Ex./km² festgestellt. Den höchsten Monatswert hat der November mit 1,21 Ex./km². Ab Januar sinkt die Zahl der beobachteten Vögel ständig. Die Gesamtabundanz von November bis Februar liegt bei 1,6 Ex./km². Zum Vergleich hier die Winterdichten einiger Gebiete der DDR und der BRD.

Gebiet	Dichte (Ex./km ²)
Mecklenburg	
KLAFS u. STÜBS (4)	0,56 – 3,0
Voreifel (Rheinld./Pfalz)	
CHRISTMANN (1)	1,3
Westfälische Bucht	
STICHMANN (10)	0,29
Ostholstein	
WESTERHAGEN, 1966, zit. in	
GLUTZ, BAUER u. BEZZEL (2)	0,17 – 0,23
Niederungsgebiete in Baden-Württemberg	
JACOBI, SCHUSTER in GLUTZ, BAUER u. BEZZEL (2)	2,1 – 2,0
Nordrhein-Westfalen	
MEESTER, PRÜNTE, 1968, zit in	
GLUTZ, BAUER u. BEZZEL (2)	1,3 – 5,22
Bezirk Suhl	
SCHMIDT (7)	0,9 – 1,9
Elbaue bei Wittenberg	
ZUPPKE (13)	4,0 – 5,0

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

An 73 Tagen im Gebiet angetroffen, was einer Stetigkeit von 95% entspricht. Für andere Gebiete liegen diese Zahlen nicht so hoch: Bei KLAFS (3) wird die Art nur am Rand erwähnt und auch PLATH (6) nennt mit 46,6% recht geringe Werte. Die höchste Abundanz der Art wurde festgestellt bei je einer Oktober- und Novemberkontrolle mit je 3,0 Ex./km². Den höchsten Monatswert hat der November mit 1,04 Ex./km². In Übereinstimmung mit ZUPPKE (13) fallen auch hier die Zahlen ab Januar konstant ab. Im März dürfte sich nur noch der Brutbestand im Untersuchungsgebiet aufhalten. Die Gesamtabundanz von November bis Februar liegt bei 0,82 Ex./km². Diese Zahl stimmt recht gut mit der von CHRISTMANN für Rheinland-Pfalz gefundenen überein. Für Ostniedersachsen stellen SCHNEBEL und PAILER (8) eine Abundanz von 0,7–2,0 Ex./km² fest. Aus dem Bez. Suhl nennt SCHMIDT mit 0,06 Ex./km² recht geringe Winterdichten.

In der folgenden Tabelle sind die durchschnittlich beobachteten Vögel pro Tag für die einzelnen Winter enthalten:

1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80
4,70	5,30	2,00	1,55	1,56	2,54

Interessant ist hier die deutliche Abnahme bis 1979!

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)

An 62 Tagen notiert, was einer Stetigkeit von 80% entspricht. Diese deckt sich mit der von PLATH für den Rostocker Raum gefundenen. Der Herbstzug kulminiert deutlich in der letzten Oktoberdekade mit 900 Ex./km² für das Gebiet. WEISBACH (12) gibt für den Leipziger Raum die letzte Oktoberdekade als Durchzugshöhepunkt der Art an. Der Frühjahrszug beginnt Anfang Februar. Der Höhepunkt liegt in der zweiten Märzdekade, danach fallen die Zahlen rasch ab. Die Gesamt-abundanz der Monate November bis Februar beträgt 48 Ex./km², was weit über den Zahlen anderer Gebiete liegt (CHRISTMANN nennt für die Voreifel 15,9–28,8; KUHNEN für das Rheinland 5,8; STICHMANN für Westfalen 14,9 Ex./km²).

Der Grund für diese hohen Zahlen könnte mit der sein: am Grubensee Witznitz besteht ein Saatkrähenschlafplatz mit max. 15 000 Ex., die sich bei günstigen Nahrungsbedingungen wohl nicht weit von ihrem Schlafplatz entfernen. Aber WEISBACH zeigt in seinen Arbeiten auch schon, welche große Bedeutung der Stadt Leipzig und wohl auch den umgebenden Industriegebieten für die Überwinterung der Saatkrähe im sächsischen Raum zukommt.

Dohle (*Corvus monedula*)

An 22 Tagen notiert, gleich einer Stetigkeit von 28,6%. Andere Autoren nennen nicht solche hohen Werte (PLATH 6,67; KLAFS ca. 15%). Der Herbstzug der Art kulminiert deutlich im November. Von der Gesamtzahl 2 771 Ex., die während des gesamten Untersuchungszeitraumes im Gebiet beobachtet wurden, wurden im November allein 1 497 Ex. gezählt. Auch die höchste Abundanz mit 160 Ex./km² liegt im November. Die Gesamt-abundanz von November bis Februar beträgt 8,2 Ex./km². Sie liegt somit etwas über den Werten für die Rheinland-Pfalz (CHRISTMANN 2,6–5,7 Ex./km²) und Westfalen (STICHMANN 4,3 Ex./km²).

Der Anteil der Dohlen an den durchziehenden und überwinternden Corviden ist oft untersucht worden. CHRISTMANN nennt für die Voreifel durchschnittlich für den Winterbestand 20%. Für Mecklenburg nennen KLAFS und STÜBS (4) mind. 10% bis max. 50%, im Mittel 30–40%. WEISBACH (11,12) gibt für den Bez. Leipzig 15–20% an, nennt aber auch artreine oder fast artreine Dohletrupps. Solche Trupps konnten auch im Untersuchungsgebiet beobachtet werden, so z. B. 19. 10. 1977 200 Dohlen, 100 Saatkrähen. Artreine Trupps sind jedoch meist sehr klein und betreffen meist Schlaftrupps, die gesondert im Fabrikgelände Witznitz schlafen.

Der Dohlenanteil für die einzelnen Monate für das Untersuchungsgebiet ist folgender Tabelle zu entnehmen:

	Saatkrähe	Dohle
Okt.	6 076 Ex.	430 Ex. = 7%
Nov.	7 870 Ex.	1 497 Ex. = 19%
Dez.	705 Ex.	300 Ex. = 44%
Jan.	313 Ex.	23 Ex. = 8%
Febr.	2 391 Ex.	171 Ex. = 7%
März	4 784 Ex.	350 Ex. = 7,3%
Gesamt:	22 139 Ex.	2 771 Ex. = 12,5%

Der Gesamtdohlenanteil von 12,5⁰/₀ liegt unter dem von WEISBACH für den Bez. Leipzig angegebenen Werten. Die 44⁰/₀ für den Monat Dezember dürften über dem für diese Jahreszeit zu erwartenden Wert liegen, da die 300 Ex. an nur 2 Beobachtungstagen gesehen wurden.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

Die Lachmöwe wurde an 36 Tagen im Gebiet beobachtet, was einer Stetigkeit von 47⁰/₀ entspricht.

Für Mecklenburg liegen die Werte ähnlich (KLAFS 11,6; PLATH 66,67⁰/₀). Den größten Abundanzwert bringen die Monate Oktober und November die im Bez. Leipzig die Hauptdurchzugsmonate sind (GRÖSSLER u. TUCHSCHERER 14), mit 17,4 Ex./km².

Der Winterbestand der Möwe hängt sehr vom Witterungsablauf ab. Die Art konnte nur im Monat Februar nicht nachgewiesen werden. Für die Monate Oktober bis März beträgt die Gesamtabundanz im Gebiet 9,8 Ex./km², für die Wintermonate November bis Februar 5,15 Ex./km².

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

An 39 Tagen im Gebiet beobachtet, was einer Stetigkeit von 50,6⁰/₀ entspricht. Der Herbstdurchzug kulminiert um Ende Oktober und Anfang November. In dieser Zeit liegen auch 2 Beobachtungen mit max. 400 Ex./km². Die höchste Monatsabundanz liegt im November mit 63,6 Ex./km². Die Art wurde in allen Monaten beobachtet. Die Gesamtabundanz der Monate November bis Februar beträgt 22,8 Ex./km². Im Frühjahr ist in der 2. Märzdekade ein Höhepunkt verzeichnet.

Elster (*Pica pica*)

Die Elster wurde an 25 Tagen im Gebiet beobachtet, was einer Stetigkeit von 32,5⁰/₀ entspricht. PLATH nennt für sein Gebiet 40⁰/₀ und KLAFS 31,6⁰/₀. Die durchschnittliche Abundanz von November bis Februar beträgt 0,46 Ex./km² und liegt weit unter den Zahlen von CHRISTMANN (Voreifel 0,7–1,5) und STICHMANN (Westfälische Bucht 0,85). Der geringe Elsterbestand dürfte dem geringen Gehölzanteil geschuldet sein.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

An 19 Tagen beobachtet, was einer Stetigkeit von 24,7⁰/₀ entspricht. Das Auftreten ist ebenfalls sehr von der Witterung abhängig. Maximal wurden beobachtet im Oktober 1977 58 Ex. und im November 1978 66 Ex., was einer Maximalabundanz von 11,6–13,2 Ex./km² entspricht. Die höchste Monatsabundanz erreichte der November mit 6,0 Ex./km². Außer im März wurde die Art jeden Monat nachgewiesen. Im Winter 1975/76 wurden bis zum 25. 1. 1976 maximal 26 und bis zum 26. 2. 1976 2 Ex. festgestellt, die dann jedoch ebenfalls durch starken Schneefall zum Abzug gezwungen wurden. Die 26 am 25. 1. notierten Vögel wurden bei einer Schneehöhe von 1–2 cm, mit Schneewehen von 30 cm im Untersuchungsgebiet beobachtet. Die Gesamtabundanz der Wintermonate November bis Februar beträgt 0,9 Ex./km².

Star (*Sturnus vulgaris*)

Der Star war an 26 Tagen im Gebiet anwesend, was einer Stetigkeit von 33,8⁰/₀ entspricht. Die Maximalabundanz wurde bei einer Oktoberbeobachtung mit 1000 Ex./km² verzeichnet. Der Oktober hat mit 296 Ex./km² auch den höchsten Monatswert.

Der Star wurde in allen Monaten im Gebiet nachgewiesen. Der Winterbestand beträgt von November bis Februar 12,8 Ex./km².

Sonstige Arten

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Nur 1978/79 3 Beobachtungen mit insgesamt 10 Vögeln.

Saatgans (*Anser fabalis*), Bleßgans (*Anser albifrons*)

Das Untersuchungsgebiet ist eines der wichtigsten Äsungsgebiete der im Gruben-
gebiet Borna rastenden Gänsepopulation. Die beiden Arten werden jedoch hier
nicht mit behandelt, da eine Gesamtübersicht des Durchzuges der Arten im Raum
südlich von Leipzig in Vorbereitung ist.

Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*)

Es existiert im Beobachtungsgebiet für den Beobachtungszeitraum nur ein Sicht-
nachweis. Das dokumentiert die Seltenheit des Greifes in unserem Raum. In
Mecklenburg ist er nach KLAFS (3) immerhin der zweithäufigste Greifvogel nach
dem Mäusebussard. CHRISTMANN nennt ihn jedoch für die Voreifel auch nicht.

Kornweihe (*Circus cyaneus*)

Insgesamt 3 Beobachtungen mit 0,4 Ex.

Sturmmöwe (*Larus canus*)

Die 3 Beobachtungen mit 22 Ex. beziehen sich fast nur auf durchziehende Ex.

Aaskrähe (*Corvus c. corone* u. *C. c. cornix*)

Die Rabenkrähe ist in der näheren Umgebung der Untersuchungsfläche regel-
mäßiger Brutvogel. Sie ist ganzjährig anzutreffen. In den großen Saatkrähen-
schwärmen gehen die wenigen Rabenkrähen jedoch unter, so daß von einer Aus-
wertung des Materials abgesehen wurde. Auf die Nebelkrähe beziehen sich nur
3 Beobachtungen mit 4 Ex.

An anderen Arten wurden im Untersuchungsgebiet registriert: Stockente, Habicht,
Rebhuhn, Fasan, Goldregenpfeifer, Bekassine, Ringeltaube, Wachholderdrossel,
Bachstelze, Wiesenpieper, Wasserpieper, Raubwürger, Stieglitz, Grünfink, Birken-
zeisig, Bluthänfling, Berghänfling, Buchfink, Goldammer, Rohrammer, Feldlerche,
Feldsperling, Haussperling.

Von diesen Arten erlangt jedoch nur die Feldlerche höhere Zahlen und eine rela-
tiv hohe Stetigkeit.

Zusammenfassung

Auf einer Feldfläche im Kreis Borna wurde innerhalb von 6 Jahren der Winter-
bestand einiger Vogelarten (vor allen Corviden und Greifvögel) erfaßt. Für 9 Vo-
gelarten wurde kurz das Vorkommen dargestellt, die Stetigkeit sowie die Abun-
danzwerte mitgeteilt. Eine Stetigkeit über 90% haben nur Mäusebussard und
Turmfalke. Über 50% liegen Saatkrähe und Kiebitz, alle anderen Arten (Dohle,
Elster, Lachmöwe, Großer Brachvogel und Star) sind geringer vertreten. Arten,
die sonst noch auf der Fläche beobachtet wurden, werden mitgeteilt.

Literatur

- (1) CHRISTMANN, K.-H. (1976): Untersuchungen zum Winterbestand einiger Corviden- und Greifvogelarten in der Voreifel. — Vogelk. u. Vogelschutz in Rhnd.-Pfalz 4: 11–16
- (2) GLUTZ v. BLOTZHEIM, U., BAUER, K. u. BEZZEL, E. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Frankfurt/M.
- (3) KLAFS, G. (1973): Zum Winterbestand auf Ackerflächen im nordöstlichen Küstenhinterland der DDR. — Falke 20: 50–55
- (4) KLAFS, G. u. STÜBS, J. (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs, Jena

- (5) OELKE, H. (1977): Bisher angewandte Methoden der Wintervogelbestandsaufnahmen, ein Überblick. – *Vogelwelt* 98: 66–75
- (6) PLATH, L. (1978): Zum Vogelbestand auf einer Ackerfläche im Winter 1976/77. – *Orn. Rundbr. Mecklenburgs* 19: 30–32
- (7) SCHMIDT, K. (1977): Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl 1. Teil.
- (8) SCHNEBEL, G. u. PALLER, K. (1978): Untersuchungen zur Konstanz von Wintervogelbeständen. – *Beitr. Vogelk.* 24: 257–272
- (9) SELLIN, D. (1974): Avifaunistische Notizen aus der Ueckerländer Heide. – *Falke* 21: 236–241, 268–273, 312–317
- (10) STICHMANN, W. (1964): Untersuchungen des Wintervogelbestandes der Krähen und Greifvögel in der Westfälischen Bucht mit Hilfe der Linientaxierung. – *Orn. Mitt.* 16: 250–256
- (11) WEISBACH, K. (1974): Zum Verlauf der Überwinterung der Saatkrähen in Leipzig und Umgebung. – *ACTITIS* 8: 68–75
- (12) WEISBACH, K. (1978): Beobachtungen an überwinternden Saatkrähen im Bezirk Leipzig. – *Falke* 25: 314–319
- (13) ZUPPKE, U. (1972): Überwinternde Greifvögel in der Elbaue bei Wittenberg. – *Falke* 23: 150–155, 242–245
- (14) GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K. (1975): Prodrömus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. – *ACTITIS* 10: 1–105

FRED ROST

7200 Borna, Rudolf-Harbig-Str. 14

ACTITIS 21/1981/29–36

Ornithologische Beobachtungen am Staubecken Bautzen-Niedergurig 3. Bericht

DIETMAR SPERLING

Der rund 600 ha große Stausee liegt nördlich der Kreisstadt Bautzen. Im Herbst 1973 setzte mit dem Entstehen der ersten kleineren Wasseransammlungen die Beobachtungstätigkeit ein. Im Sommer 1975 erreichte der Stausee fast die endgültige Wasserflächengröße. Über die ersten Beobachtungsergebnisse wurde bereits berichtet (SPERLING 1977 und 1978).

Die Bedeutung der großen freien Wasserfläche liegt in der Nutzung als Rastplatz für die wandernden Wasservögel. Durch die starke Mehrfachnutzung ist ein Ansiedeln von Brutvögeln kaum möglich. Die Beunruhigungen durch die Erholungsgebiete am Ostufer nehmen ständig zu. Es entstanden größere Bungalowsiedlungen mit Badestrand und Liegeplätze für Segelboote.

Das Westufer ist noch unbebaut und grenzt an eine offene Feld- und Flurlandschaft. Der zur Uferbefestigung 1975 angelegte Laubholzstreifen ist im Mittel etwa 20 m breit. Kleinste Schilfzonen befinden sich an zwei Bacheinmündungen. Diese Abschnitte besuchen zahlreiche Angler bevorzugt. Im folgenden werden alle bedeutenden Beobachtungen aus den Jahren 1979 und 1980 genannt. Im ersten Bericht (SPERLING 1977) allgemein formulierte Daten sind hier zusätzlich aufgeführt. Für ihre Unterstützung und das Überlassen der Tagebuchaufzeichnungen danke ich den Herren H. FLÖTER und R. REITZ.

In den ersten Januartagen 1979 fror der Stausee dick zu. Erst Anfang März brach das Eis langsam auf. Im Sommer und Herbst 1979 führte der See sehr wenig Wasser, am flachen Westufer lagen bis zu 400 m breite Streifen trocken. Zum Jahreswechsel 1979/80 fror er wiederum zu und taute in der ersten Februardekade auf.

Im Sommer blieb der Wasserstand normal. Der erste Kälteeinbruch mit Schneeregen und Nachtfrosten erfolgte um den 7. 11. Die Wasseroberfläche blieb bis Jahresende eisfrei.

Prachtaucher (*Gavia arctica*)

1979: 1 Ex. mit schwachen Resten der schwarz-weißen Rückenzeichnung am 24. 10. Am 11. 11. 5, zum Teil umherfliegend und laut rufend. 2. 12. 4, 23. 12. 5 und 25. 12. 3, alle im Ruhekleid.

1980: 2 im Übergangskleid am 19. 10., 26. 10. 15 Ex. (FLÖTER) und 29. 10. 6 im Ruhekleid. Bis zum 13. 12. einzelne Ex. im Ruhekleid.

Sternaucher (*Gavia stellata*)

1979 4 sichere Beobachtungen: 24. 11. 1 aus geringer Entfernung, 1. 12. 1, 23. 12. und 25. 12. je 2, alle im Ruhekleid. An den beiden letzten Beobachtungstagen war ein guter Vergleich mit dem Prachtaucher möglich, doch hielten sich beide Arten stets getrennt.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

1979 setzte der Frühjahrszug am 18. 3. mit 20 Ex. ein, erreichte am 13. 4. mit 150 einen Höhepunkt und endete mit 40 am 29. 4. Am 8. 7. waren 64 adulte Ex. auf dem Stausee. Größere Ansammlungen vom Herbstzug: 12. 8. etwa 230, 19. 9. etwa 320 und vom 7. 10. bis 4. 11. 400–450 in einem Trupp. Letztbeobachtung: 4 Ex. am 25. 12.

1980: 11 am 13. 3. In diesem Jahr auch im Mai ständig 30 bis 40 und am 29. 6. bereits etwa 80. Bei einem Trupp von 152 Ex. am 14. 8. befand sich nur ein diesjähriger Jungvogel. Ab 2. 9. nahm der Anteil der Jungen deutlich zu. Maximale Truppstärke dieses Herbstzuges am 4. 10. mit 230, die Letztbeobachtung von 7 Ex. am 31. 12.

Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*)

Regelmäßiger Durchzügler in kleinen Gruppen, meist 4, maximal 12 Ex. Spätbeobachtungen: 19. 12. 1978 2, 8. 12. 1979 2, 25. 12. 1979 6 bei bester Sicht in einem Trupp, 27. 12. 1980 3 und 31. 12. 1980 1 aus geringer Entfernung sicher erkannt.

Ohrentaucher (*Podiceps auritus*)

Am 27. 1. und 2. 2. 1974 1 im Ruhekleid gemeinsam mit H. und R. SCHÖPCKE mit Asiola (42fach) auf der kleinen, noch nicht voll gestauten Wasserfläche.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

1979: 25. 3. 7; der Herbstzug setzte am 23. 9. mit 9 Altvögeln ein. Am 10. 11. der bisher größte Trupp mit 22 (REITZ), am 11. 11. waren noch 1 Jungvogel und 1 Altvogel am Stausee.

1980: 2 Altvogel und 1 Jungvogel am 16. 3., 18. 8. 1 Jungvogel, 2. 9. 3 Altvogel und 9 Überfliegende am 15. 9.

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Brütet vereinzelt in der Ufervegetation. Infolge der andauernden Störungen durch die zahlreichen Angler bleiben Bruterfolge meist aus. Zur Zugzeit die häufigste Art. Doch zeigt die Truppstärke rückläufige Tendenz. Im November 1975 waren 8 000 auf dem Stausee, am 15. 12. 1975 10 000 bis 12 000 und am 18. 1., 7. 2. und 28. 2. 1976 je etwa 8 000. 1980 vom 17. 2. bis 24. 2. 2 000 bis 3 000, zum Herbstzug bildeten 3 000 bis 4 000 die größten Trupps am 19. 10., 8. 11. und 20. 12. In jedem Jahr überwinterten bisher etwa 2 000 bis 3 000. Friert der Stausee zu, stehen die Enten dicht gedrängt auf dem Eis, oder weichen auf offene Stellen im Spreelauf aus.

Schnatterente (*Anas strepera*)

Der Frühjahrszug tritt wenig in Erscheinung, 15–20 Ex. bildeten die größten Trupps. Die Beobachtung von 4 Paaren am 25. 1. 1975 deutet auf eine Überwinterung hin. Frühe Ankunftsdaten: 1 Paar 28. 2. 1978, 1 Paar 24. 2. 1980. Der Herbstzug beginnt im September und erreicht Mitte bis Ende Oktober mit Trupps bis zu 300 (20. 10. 1979) den Höhepunkt, der Mittelwert liegt bei 60–80 im Oktober 1979 und 1980. Späte Daten: Am 5. 12. 1976 mindestens 10, 3. 12. 1978 6, 11. 11. 1979 noch mindestens 200 und am 1. 12. 1979 etwa 20–30.

Knäkente (*Anas querquedula*)

Seltener Durchzügler. Meist kleinste Gruppen im April/Mai. Frühe Ankunft 1974: 17. 3. 1,0 Ex. und 30. 3. 4,2 Ex. Eine Spätbeobachtung von 3 Paaren im Brutkleid am 11. 12. 1977.

Pfeifente (*Anas penelope*)

Bereits am 17. 2. 1974 1 Männchen, mindestens 15 Männchen am 6. 3. 1977. Spätbeobachtungen: 1. 12. 1979 6 Männchen im Brutkleid, 3 Männchen unausgefärbt und 8 schlichtfarbene Ex. Am 23. 12. 1979 2 Paare und am 3. 1. 1980 1,2 (REITZ) kurz vor der völligen Vereisung des Stausees.

Spießente (*Anas acuta*)

Seltener Durchzügler. Am 18. 3. 1979 1 Paar, 1980 am 9. 2. 1 ♂, 21. 2. und 23. 2. je 1 Paar und 1 ♂ am 29. 12. 1980.

Nachzutragen sind die Beobachtungen von je 1 ♂ 1974 am 26. 1., 27. 1., 17. 2. und 30. 3. (vgl. SPERLING 1978).

Tafelente (*Aythya ferina*)

Regelmäßiger Durchzügler in wechselnder Truppstärke. 1975 setzte der Herbstzug am 6. 8. mit 300–400 ein, 26. 8. und 19. 10. je etwa 1 000, am 1. 11. etwa 500. 1976 am 12. 3. etwa 1000, 20. 3. rund 500 und vom 28. 3. bis Ende April 100–200. Der Herbstzug begann 1976 am 8. 8. mit 200, 25. 9. 400, vom 13. 10. bis 22. 10. etwa 1 000 und am 9. 11. der bisher größte Trupp mit annähernd 2 000. In den Jahren 1979 und 1980 wiederholten sich diese großen Ansammlungen nicht. Die mittlere Truppstärke lag bei 50–60. Höhepunkte bildeten die größten Trupps am 30. 9. 1978 rund 300, am 30. 9. 1979 300–400, am 21. 2. 1980 136 ♂ 28 ♀, 23. 2. 1980 190 ♂ 40 ♀, 28. 9. und 19. 10. 1980 je etwa 200. Bleibt der Stausee eisfrei, überwintern kleine Gruppen: 25. 1. 1975 etwa 200, 18. 1. 1976 28. Sonst setzt der Frühjahrszug sofort nach dem Auftauen des Stausees ein.

Bergente (*Aythya marila*)

Am 11. 11. 1979 2 Männchen ins Brutkleid mausernd und 3 Weibchen.

Reiherente (*Aythya fuligula*)

Die Beobachtung eines ♀ mit einem etwa 2 Tage alten Jungen deutet auf eine Brut am Westufer des Stausees.

Regelmäßiger Durchzügler. Mittlere Truppstärke 40–50, maximal 100–200, im März 1976 bis zu 300.

Eisente (*Clangula hyemalis*)

Eine Beobachtung vom Frühjahrszug, 20. 3. 1976 1 ♀ (SCHÖLZEL mdl.). Am 24. 11. 1979 2 ♀, 8. 11. 1980 5 immat. oder Weibchen unterschiedlicher Mauserstadien, jedoch alle dunkelgrauen Schnabel und keine Anzeichen von langen Schwanzfedern. Die Gruppe hielt dicht zusammen und war nicht mit anderen Arten vergesellschaftet. Am 12. 11. 3 im Ruhekleid, 16. 12. 1 ♀ und am 7. 12. 1980 2 Unausgefärbte in Ufer-

nähe, beide ohne Schwanzspieße, ein Ex. mit dunkelbraunem Rücken, Kopf und Hals ebenso und ein schmaler heller Augenfleck. Bei dem anderen Ex. waren Kopf und Hals schmutzig grau mit braunen Federn durchsetzt, Kopfseiten heller mit undeutlichem braunen Fleck unter dem Auge. Vermutlich ziehen Weibchen mit Jungen häufiger durchs Binnenland, adulte ♂ mit den verlängerten Schwanzfedern wurden am Stausee noch nicht beobachtet.

Samtente (*Melanitta fusca*)

Am 15. 12. 1979 1 ♂ (noch nicht voll ausgefärbt, dunkel schwarz-braun, weißer Fleck unmittelbar unter dem Auge, Schnabel einfarbig dunkelgrau) und 2 ♀ schwimmend und fliegend

Mittelsäger (*Mergus serrator*)

Zwei Beobachtungen blieben ungenau benannt (SPERLING 1978) und werden hier nachgetragen: 1976 am 20. 4. 2 ♂ 1 ♀, 2. 5. 2 ♀.

1979: 24. 11. 1 ♂ 5 ♀, 8. 12. 3 ♀ und am 28. 12. 1 ♀.

1980: Jeweils 1 ♀ am 12. 11., 27. 12. und 31. 12.

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

1979 4 ♂ und 11 ♀ bis zum 6. 4. auf dem Stausee. Der Herbstzug setzte mit 1 im Ruhekleid am 20. 10. ein, der Zughöhepunkt wurde Mitte Dezember erreicht, am 15. 12. 2 ♂ 10 ♀, 25. 12. 3 ♂ 12 ♀.

1980 trafen 2 ♀ am 10. 2. ein. Der Hauptdurchzug fand zwischen dem 10. 3. und 19. 3. mit max. 12 ♂ und 29 ♀ in einem Trupp statt. Am 6. 4. 2 Paare und am 12. 4. noch 6 ♂ und 8 ♀. Der Herbstzug setzte Mitte November ein. Zu den bisher größten Ansammlungen kam es im Dezember, 13. 12. 8 ♂ 49 ♀, 27. 12. 11 ♂ 32 ♀ und am 31. 12. 21 ♂ 53 ♀.

Zwergsäger (*Mergus albellus*)

1979 2 ♀ am 27. 10., im November und Dezember einzelne ♀, am 25. 12. 5 ♀.

1980 1 Paar am 16. 3. Der Herbstzug setzte am 12. 11. mit 8 ♀ ein, 7. 12. 2 Paare und bis Ende Dezember einzelne ♀.

Brandgans (*Tadorna tadorna*)

Nur eine neue Beobachtung, 11. 11. und 12. 11. 1979 2 immat.

Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*)

Am 11. 12. 1977 4, die sicher aus Gefangenschaft stammten. Sie kamen ans Ufer geschwommen und verhielten sich zutraulich. (Siehe ROBEL: Falke 28 (1981); 173

Graugans (*Anser anser*)

Seit 1974 jährlich beobachtet, zum Frühjahrszug einzelne bis max. 6 oder 8, zum Herbstzug max. 55, die jedoch kaum am Stausee verweilen.

1979 flog 1 am 18. 3. in Richtung NO ab. Am 29. 9. 9 Ex. Vom 25. 10. bis 2. 12. ständig 3 anwesend. Mit den zu gleicher Zeit auf dem Stausee rastenden Saatgänsen vergesellschafteten sie sich nicht.

Bleßgans (*Anser albifrons*)

1979 vom 4. 11. bis 24. 11. ständig etwa 20–30, 16. 12. mindestens 11 ad., 23. 12. und 25. 12. nur 1, bei allen Beobachtungen stets mit Saatgänsen vergesellschaftet. Am 29. 12. fielen 3 ad. allein auf dem Stausee ein.

1980: 28. 9. 7, 30. 9. 10–12, 19. 10. 3, alle mit Saatgänsen vergesellschaftet.

Saatgans (*Anser fabalis*)

1979 trafen 180–200 am 7. 10. ein. Ab 27. 10. etwa 320 und vom 11. 11. bis 24. 11.

rund 380, am 23. 12. und 25. 12. 150. Vom 4. 11. bis 24. 11. 2 markierte Ex. anwesend, so daß eine Verweildauer von mindestens 20 Tagen belegt ist.

1980 flog 1 am 15. 3. rufend über den Stausee. Am 28. 9. ca. 160, vom 7. 10. bis 19. 10. 120–140, am 2. 11. etwa 80 und 2 am 11. 11.

Singschwan (*Cygnus cygnus*)

1979 schwammen 3 ad, am 14. 11., 2. 12. und 8. 12. auf dem Stausee. Vermutlich die gleichen wurden vom 28. 11. bis 30. 11. an den nördlich des Stausees gelegenen Teichen bei Klix beobachtet.

Am 7. 12. 1980 1 ad. mit einem Höckerschwan gemeinsam, abseits von 23 Höcker-schwänen.

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

3 kreisten am 28. 8. 1979 über dem Stausee. Letztbeobachtung 15. 10. 1 Ex. 1980 nur am 2. 9. 1.

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)

Am 22. 8. 1980 lief 1 auf einer kleinen, im seichten Wasser gelegenen Insel umher (FLÖTER).

Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*)

1979 setzte der Zug mit 1 ad, und 1 juv. am 5. 8. ein. Am 16. 9. drei Trupps aus 12, 8 und 6 Ex. Letztbeobachtung am 30. 9. 2 ad.

1980 vom 16. 8. bis 20. 9. ständig 1–3, am 25. 8. 2 ad. mit 2 juv.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Ein Paar erregt rufend mit 2 juv. am 14. 7. 1979 auf einer Kies-Schotterfläche am Westufer. Das Revier war als besetzt bekannt, das Gelege wurde nicht gesucht. Am 11. 8. hudert ein Altvogel die fast flüggen Jungen. Das Revier wird noch ver-teidigt.

1980 bereits am 31. 3. 1 Paar in der Sandgrube neben dem Stausee (Ostufener). Am 16. 4. konnte das Paar hier beim Anlegen einer Nestmulde und bei der Begattung beobachtet werden. Ob es zur Eiablage kam ist unbekannt.

Kiebitzregenpfeifer (*Pluvialis squatarola*)

1980 besonders auffälliger Herbstzug: 1. 8. 1 im Übergangskleid, vom 2. 8. bis 15. 8. ständig 1–3, am 29. 9. 11, am 15. 10. 13, am 27. 10. 1 und am 10. 11. 2, alle im Ruhekleid.

Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)

1980 erstmalig am Stausee: 21. 8. 1 im Brutkleid, 15. 10. 20, 25. 10. 49, alle im Ruhekleid. Am 10. 11. zogen zwischen 9.45 Uhr und 10. 45 Uhr 180 über den Stausee in Richtung SW. Die max. Truppstärke betrug ca. 80 Ex.

Steinwalzer (*Arenaria interpres*)

Die Mitteilung im 1. Bericht (SPERLING 1977) 6 Steinwalzer im September 1976 ist falsch, sichere Nachweise: Am 28. und 29. 8. 1976 6 Steinwalzer am Westufer, an beiden Tagen etwa an der gleichen Stelle dicht zusammenhaltend. Alle 6 noch im kontrastreichen Brutkleid. Am 3. 9. 1976 2 und am 24. 8. 1979 1 im Brutkleid im flachen Wasser des Westufers.

Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus*)

Am 15. 7. 1979 kam 1 rufend, gemeinsam mit 1 Pfuhschnepfe, flach über den Stausee geflogen. Beide standen dann zusammen in einer Bucht im seichten Wasser. So war eingehende Beobachtung und sichere Bestimmung möglich.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Wie bereits im 1. Bericht erwähnt, brütete die Uferschnepfe 1974 im überschwemmten Wiesengelände des heutigen Stauseegebietes. Am 15. 5. zeigte mir H. WESER das Nest mit 4 Eiern. Infolge der fortschreitenden Bauarbeiten am Staudamm stieg der Wasserspiegel ständig an und das Gelege ging verloren. Auf dem Durchzug nur wenig beobachtet:

1. 8. 1976	1	6. 8. 1978	1 Brutkleid
7. 4. 1978	1	11. 8. 1979	1 Ruhekleid

Pfuhschnepfe (*Limosa lapponica*)

Am 15. 7. 1979 1 zusammen mit 1 Regenbrachvogel. Am 7. 8. 1 im Brutkleid und am 11. 8. 1979 1 im Übergangskleid.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Im gleichen Gelände, wie bei der Uferschnepfe beschrieben, zeigte mir H. WESER ebenfalls am 15. 5. 1974 ein Vierergelege des Rotschenkels. Auch dieses Nest fiel dem steigenden Wasserspiegel zum Opfer. Auf dem Durchzug unregelmäßig. 1979 auffälligster Herbstzug. Zwischen dem 14. 7. und 16. 9. Einzelne und Trupps mit 2-5.

Grünschenkel (*Tringa nebularia*)

Regelmäßiger Durchzügler, einzelne Ex. oder kleinere Gruppen bis zu 9 innerhalb der für die Oberlausitz bekannten Zeiten. Eine Spätbeobachtung am 12. 11. 1980 1 am Westufer.

Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*)

Regelmäßiger Durchzügler, 1979 besonders große Trupps. Die Ansammlungen, die über einen begrenzten Teil des Westufers verteilt waren, bestanden meist aus mehreren Gruppen:

8. 7.	6	1. 8.	22
14. 7.	4/2/14	5. 8.	32
21. 7.	6/3/3/22	11. 8.	12/12
28. 7.	4/17/13/7	12. 8.	1/1/1/1/6/12/12
		14. 8.	17

Küstenstrandläufer (*Calidris canutus*)

In der Oberlausitz einer der seltensten Durchzügler (KRÜGER u. a. 1973). Alle Beobachtungen vom Stausee werden aufgeführt:

28. 8. 1976	1 im Ruhekleid	4. 9. 1979	1 im Ruhekleid und
3. 9. 1976	1 im Ruhekleid		1 im Übergangskleid
11. 9. 1976	2 im Ruhekleid	23. 9. 1979	1 im Ruhekleid
13. 10. 1976	1 im Ruhekleid		

Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*)

1979 auffälliger Herbstzug. Zwischen dem 18. 8. und 7. 9. ständig 1-5.

Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*)

1979: 14. 7. 1 im Brutkleid, 15. 7. 2 im Brutkleid, 18. 8. 24 im Ruhekleid, 21. 8. 30 im Ruhekleid und 2 im Übergangskleid, 24. 8. 18 im Ruhekleid und 1 im Übergangskleid, 28. 8. 8 im Ruhekleid, 5. 9. 13 im Ruhekleid, 7. 9. 4 im Ruhekleid.

1980 nur am 14. 9. 1 mit Alpenstrandläufern zusammen.

Sanderling (*Crocethia alba*)

Am 21. 7. 1979 1 im Brutkleid zusammen mit 1 Sandregenpfeifer, laufend und fliegend beobachtet. Die Oberseite war rostbraun, Brust ebenso und die übrige Unter-

seite weiß. Die Größe, Flügelbinde und Schwanzzeichnung ließen eine eindeutige Bestimmung zu (Beobachtung mit Asiola 42fache Vergrößerung). Am 4. 9. 1979 1 im Ruhekleid.

Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*)

Am 5. 9. 1979 gegen 18.00 Uhr 1 im seichten Wasser am Westufer (SPERLING und REITZ). Bei der nächsten Kontrolle am 7. 9. stand er gemeinsam mit 1 Großen Brachvogel am Ufer.

Heringsmöwe (*Larus fuscus*)

Am 16. 9. 1979 1 Altvogel mit 3 Jungen fliegend und schwimmend. Die Jungen bettelten ständig und bekamen vom Altvogel Nahrung angeboten. Die Möwen fielen durch ihre Größe auf. Beim Altvogel war der gelbe Schnabel mit einem roten Punkt und die schiefergrauen Flügel, einschließlich des Rückens, deutlich erkennbar; Füße gelb.

Larus sp. (*Larus fuscus* oder *Larus argentatus*)

In den Jahren 1979/80 traten verstärkt immat. Möwen auf, die nicht genau ansprechbar waren. Am 8. 7. und 21. 7. 1979 je 1 im braunen Jugendkleid in großer Entfernung. Am 13. 10. 1979 1, vermutlich Silbermöwe, Rücken zeichnete sich grau ab, Bürzelgegend sehr hell, sonst braun mit hellen Federn durchsetzt.

20. 12. 1980 1 immat., 26. 12. 2 immat., 27. 12. und 31. 12. 1980 3 immat.; braun, mit hellen Federn durchsetzt, Rücken ebenfalls braun. Größenvergleich mit den deutlich kleineren Sturmmöwen war mehrmals möglich.

Sturmmöwe (*Larus canus*)

In zunehmender Zahl und Regelmäßigkeit beobachtet.

1979: 24. 3. 6–8 ad., vom 1. 4. bis 21. 4. ständig 2–5 immat. Zum Herbstzug 1 immat. ab 14. 7. Im Oktober und November 1–3 immat., 24. 11. 1 ad. und 5 immat., 8. 12. mindestens 1 ad. unter Lachmöwen und am 29. 12. 6 immat. ins Alterskleid mauernd.

1980: 3. 4. 1 ad. Zum Herbstzug am 24. 7. 2 immat., 2. 9. 1 immat., im Oktober und November ständig 1–3 ad. und 1–6 immat. Am 7. 12. 9 ad. und 2 immat. über dem Stausee, am Vorstau 12 ad. und 6 immat. mit Lachmöwen zusammen. Am 27. 12. 8 ad. und 14 immat. zur Nahrungssuche am Vorstau.

Zwergmöwe (*Larus minutus*)

1979: 5. 8. 3 immat., 28. 8. 1 immat., 5. 9. 12 immat., am 23. 12. noch 2 immat. über dem Stausee jagend. Die Flügelzeichnung und Schwanzbinde wurden deutlich erkannt, der Größenvergleich mit einer Lachmöwe war möglich.

1980: 13. 8. 2 immat., 14. 8. 1 immat. Im Dezember wieder zwei Spätbeobachtungen, 21. 12. 1 immat. in geringer Entfernung fliegend und am 31. 12. nochmals 1 immat. (das gleiche Ex.?) in Ufernähe über einer Bucht im Einlaufgebiet jagend.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

1979 brüteten ca. 80 Paare auf einer Steinbruchhalde, die nahe dem Einlauf eine felsige Insel bildet. Vor der Brutzeit kommt es zu großen Ansammlungen. Am 6. 4. 1979 wurden gegen 18.00 Uhr ca. 10 000 geschätzt, die zum Schlafen auf den Stausee kamen, ebenso am Abend des 14. 4. 1980 ca. 10 000. Zur Brutzeit nimmt die Zahl deutlich ab, doch kommen auch im Mai bis zu 2 000 zum Schlafen. Nach der Brutzeit kommt es wieder zu größeren Ansammlungen. Bis Anfang Oktober 1979 ca. 4 000, am 11. 11. noch 2 000; bis zum Zufrieren des Stausees ständig 30–40. In gleicher Weise verlief der Herbstzug 1980. Bis zum Jahresende ca. 50 am Stausee.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*)

Innerhalb der bekannten Zugzeiten in kleineren Gruppen eine jährliche Erscheinung. Größere Trupps: 28. 7. 1979 17 immat. und mausernde ad., 5. 9. 13 im Ruhekleid, 24. 7. 1980 9 mausernde ad., 14. 8. 26 im Ruhekleid und immat., 10. 9. 8 im Ruhekleid.

Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*)

7. 7. 1975	3 ad.	1. 8. 1976	ca. 20 ad.	4. 9. 1976	1 ad.
30. 7. 1975	12 ad.	11. 8. 1976	ca. 30 ad.	25. 8. 1978	2 immat.
15. 5. 1976	4 ad.	28. 8. 1976	ca. 40 ad.	2. 9. 1980	2 ad.

Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*)

Am 4. 9. und 5. 9. 1979 1 fliegend und sitzend am Westufer sowie am 20. 8. 1980 1 sicher erkannt (REITZ).

Literatur

- CREUTZ, G. und J. NEUMANN (1966): Das Vorkommen der Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben in der Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 41: 6, 1–38
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Leipzig
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. Vogelk. 8: 1–106
- KRÜGER, S., E. MAHLING, M. MELDE und F. MENZEL (1972): Die Limicolen in der Oberlausitz Teil 1. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47: 12, 1–44
- (1973): Die Limicolen in der Oberlausitz Teil 2. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 48: 6, 1–48
- SPERLING, D. (1977): Ornithologische Beobachtungen am Staubecken Bautzen-Niedergurig. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51: 2, 17–20
- (1978): Ornithologische Beobachtungen am Staubecken Bautzen-Niedergurig, 2. Bericht. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 52: 9, 1–8
- ULBRICHT, J. (1980): Die Seetaucher (Gavliidae) in der Oberlausitz einschließlich des gesamten Bezirkes Dresden. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 53: 6, 1–12

DIETMAR SPERLING

8600 Bautzen, Juri-Gagarin-Str. 26

ACTITIS 21/1981/36–40

Der Brutbestand der Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L., im Bezirk Leipzig in den Jahren 1972 bis 1981

GÜNTER ERDMANN

Im 18. und 19. Jahrhundert scheint die Saatkrähe in unserem, meist ackerbaulich genutzten Gebiet, ein weit verbreiteter Brutvogel gewesen zu sein, die z. T. in sehr volkreichen Kolonien nistete. So fanden sich große Kolonien im Tresenwald, bei Bährendorf, in der Sprödaer Heide, bei Brinnis und in der „Bröse“, einem Restwald unweit von Wiesenena. Die letztere Kolonie bestand nach REY aus „tausenden“ von Krähen. Jeweils am Himmelfahrtstag wurde hier, wie auch in anderen großen Kolonien, ein Krähenschießen, verbunden mit einem Volksfest durchgeführt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging der Bestand vor allem durch Nachstellung in den Kolonien, stark zurück — Saatkrähen galten als große Landwirtschafts-

schädlinge — so daß zur Zeit des 1. Weltkrieges fast alle Kolonien erloschen oder zumindest stark zusammengeschmolzen waren.

Die Geschichte des Brutvorkommens der Saatkrähe im Leipziger Raum wurde mehrfach dargestellt. Die letzte Zusammenstellung, die unsere Kenntnis bis 1972 zusammenfaßte, erschien 1981, 9 Jahre nach Abschluß der Arbeit. Diese Arbeit enthält, von den heutigen Erkenntnissen ausgehend, einige Unrichtigkeiten, darüber hinaus einige Druckfehler.

Im nachfolgenden die Weiterführung und Ergänzung bzw. Berichtigung zu der oben genannten Arbeit. Die Numerierung der Kolonien im Stadtgebiet schließt sich an die genannte Arbeit (ERDMANN 1981) an.

Von den dort aufgeführten Brutplätzen war der unter

23 Grenzstr. genannte Brutplatz 1977 mit 6 und 1978 mit 13 BP erneut besetzt, seit dem wieder verlassen.

28 Paul-Gruner-Str. nicht Gruber-Str., ist seit 1972 durch 2–5 BP wieder besetzt.

	Höchstzahl der Horste	Jahr der Erstbesiedlung	erloschen bzw. Bemerkungen
51. Torgauer Str.	11 (1974)	?	nur für 1974 liegen Angaben vor
52. Altersheim/Colmstr.	16 (1976)	1974	1981 nicht mehr besetzt
53. Nähe Wasserturm Krankenhaus Dösen	106 (1978)	1974	
54. Berliner Str.	9 (1981)	1976	1978/79 nicht besetzt
55. Ernst-Thälmann-Str. Gaststätte Rheingold	8 (1977)	1976	
56. Karl-Liebknecht-Str./ Ecke Shakespearestr.	1 (1977)	1977	nur 1977 Brutversuch
57. Stötteritzer Wäldchen	117 (1981)	1977	
58. Nähe Bruno-Plache-Stadion	11 (1978)	1978	nur 1978
59. Dittrichring	3 (1979)	1979	1981 erloschen

Seit den Untersuchungen HOFFMANN'S (1956) hat der Brutbestand der Saatkrähe in unserem Raum eindeutig zugenommen.

In den 50er Jahren schwankte der Bestand im engeren Gebiet um Leipzig \pm 250 Brutpaare.

Innerhalb der Stadtgrenzen bestanden:

	1949	1959	1969	1979
Kolonien	24	5	1	6
mit Bp	210	30	1	190–197

1956 befanden sich nach HOFFMANN (1956) von 208 bekannten Nestern 168 im Stadtgebiet. 1959 veränderte sich das Bild. Nur noch 39 Horste im Stadtgebiet und 175 im Landkreis Leipzig. Zwar änderte sich in den 60er Jahren die Besiedlung wieder, ohne daß sich jedoch die Mehrzahl der Krähen im Stadtgebiet niederließen.

Insgesamt wurden von 1945–1980 59 verschiedene Ansiedlungen in Leipzig be-

kannt. Betrachtet man die Standorte etwas genauer, bemerkt man eine deutliche West-Ost-Verlagerung der Kolonien.

- Bis zu Beginn unseres Jahrhunderts lagen die bekannten Kolonien in der Mehrzahl zwischen den westlichen Ortsteilen Leipzigs und dem Westrand des Zentrums.
- In den Jahren von 1938 bis Ende der 60er Jahre standen die Kolonien vorwiegend im Leipziger Zentrum, in der inneren Ostvorstadt sowie im inneren Süden, d. h., in der dichtbebauten Wohnblockzone.
- In den 70er Jahren verlagerten sich die Ansiedlungen an den östlichen bzw. südöstlichen Stadtrand.

Auffallend ist, daß in den nördlichen und westlichen Stadtteilen bisher keine Ansiedlungen bekannt wurden, sieht man von einer kleinen Kolonie im Auwald in der Nähe der Leipziger Mülldeponie „Scherbelberg“ ab, die ihre kurzzeitige Existenz sicher dem günstigen Nahrungsangebot der Mülldeponie verdankte.

Die überwiegende Mehrzahl aller Horste im Stadtgebiet und nicht nur hier, standen auf Platanen und Eschen, d. h. auf spät laubenden Bäumen.

Über mehrere Jahre war die Kolonie auf dem alten „Johannfriedhof“ die volkreichste innerhalb der Stadt Leipzig (ERDMANN 1981). In den letzten Jahren entstanden im Stötteritzer Wäldchen eine Kolonie, die 1981 117 Horste zählte und in der Nähe des Krankenhauses Dösen eine, die 1978 106 BP umfaßte.

Außerhalb des Stadtgebietes von Leipzig wurden weitere Kolonien bekannt. Die bei ERDMANN (1981) genannte Kolonie „Nähe Wildenhainer Bruch“ konnte nicht bestätigt werden und wurde schon 1975 bei der Korrekturlesung der eingangs genannten Arbeit gestrichen.

Berechtigte Zweifel gibt es auch an der Existenz der von HEINIG erwähnten Kolonie „zwischen Frohburg und Greifenhain“. Eine Konsultierung mit F. FRIELING und anderen ortsansässigen Ornithologen, sowie deren Nachforschungen ergaben keinen Hinweis auf das eventuelle ehemalige Vorhandensein einer Brutkolonie in diesem Raum. Diese Kolonie ist ebenfalls zu streichen.

Vollständig verschwunden ist die Saatkrähe als Brutvogel aus der Delitzscher Ackerebene, die sowohl im vergangenen Jahrhundert wie auch nach dem 2. Weltkrieg eine Reihe z. T. volkreicher Kolonien beherbergte.

Nach Erscheinen der Arbeit (ERDMANN 1981) wurde mir durch H. WINDE bekannt, daß zumindest von 1946–1954 in Oschatz an der Kirche eine Kolonie bestand, die in den einzelnen Jahren zwischen 30–50 Horste umfaßte. Zur gleichen Zeit bestand an der Promenade zwischen Leipziger Straße und dem Südbahnhof in Oschatz eine weitere kleine Kolonie. In den gleichen Jahren gab es im Mannschätzer „Schießstandwäldchen“ eine kleine Ansiedlung von meist 5 Paare.

Aus dem letzten Jahrzehnt liegen aus den östlichen und nördlichen Gebieten des Bezirkes Leipzig nur wenig Hinweise auf Brut vor. SCHMIDT und SCHÖNN meldeten 1975 wieder eine Kolonie mit 10–15 BP aus Oschatz, die leider zerstört wurde. 1979 berichtet ZAHN von einer kleinen Ansiedlung in der Nähe der Bushaltestelle „Noitzscher Weg“ zwischen Lindenhain und Wellaune im Kr. Eilenburg.

Erfreulicherweise siedelte sich die Saatkrähe in den letzten 2 Jahrzehnten in mehreren Kolonien im Kr. Altenburg und Borna wieder an, so daß hier, neben den Kolonien in und um Leipzig, eine stabile Population entstanden ist.

1972 konnte für die 2 letztgenannten Kreise nur von Kolonien bei Windischleuba, im Deutschen Holz sowie bei Elstertrebnitz und Kleinzössen berichtet werden. Heute sind uns folgende Brutplätze bekannt:

Kr. Altenburg

Mummsdorf

seit 1956 an der Brikettfabrik auf Pappeln, 1978 107 Horste

Rositz

Im Gelände des Erdölverarbeitungswerkes 2 Teilkolonien (OEHLERT)

- 1) 1962 mit 2–3 BP entstanden. 1980 erloschen. 1968 wurde mit 10 Nestern der höchste Bestand erreicht.
- 2) 1968 entstanden, bestand sie bis 1978 und umfaßte 2–10 Horste

Molbitz

1965 brüteten nach HÖSER 8 BP auf Pappeln in Ortsnähe

Brikettfabrik Regis

1974 besiedelt, hatte sie 1979 26 Brutpaare

Brikettfabrik Zipsendorf

1978 befanden sich hier 23 Brutpaare

Kr. Borna

Brikettfabrik Kleinzössen

Am 20. 4. 1972 fand WEISBACH eine kleine Kolonie die aus 6 fertigen und einen im Bau befindlichen Horst bestand

Brikettfabrik Borna

1977 6 BP, 1978 13 Horste, 1981 nach ROST 25 BP, auf Pappeln unmittelbar an der Brikettfabrik

Lobstädt

Am Kulturhaus ab 1978, eventuell schon vorher, kleine Kolonie mit 20–25 Paaren

Maltitz

Auf Pappeln im Dorf 1978 6 Horste

Brikettfabrik Großzössen

Vor der Brikettfabrik bzw. in deren Hof eine kleine Kolonie seit mindestens 1976 (11 BP) 1981 27 besetzte Horste

Mülldeponie Deutzen

1980 entstanden 12 Horste auf Birken, 200 m entfernt auf Robinen 17 weitere Nester, von denen jedoch nur eins bebrütet wurde

Borna

Insel am Breiten Teich. 1981 mit 10 Horste entstanden (ROST)

Zur Nahrungssuche fliegen die Vögel in die offene Feldmark, dabei werden von den Krähen einer Brutkolonie z. T. unterschiedliche Nahrungsreviere angefliegen. Dort, wo Mülldeponien in der Nähe sind, werden sie bevorzugt aufgesucht. In den letzten Jahren ist für die Krähen der Leipziger Brutkolonien das Gelände der Eisenbahn ein bevorzugtes Nahrungsrevier.

In den letzten Jahren hat sich der Brutbestand der Saatkrähe im Bezirk Leipzig deutlich erhöht und liegt 1981 bei über 700 BP. Dabei ist in dem letzten Jahrzehnt eine deutliche Verlagerung der Brutplätze in das Bergbaugebiet von Altenburg und Borna vor sich gegangen. Zur Anlage der Kolonien wird hier meist der geringe Baumbestand in unmittelbarer Nähe der Brikettfabriken bevorzugt. Die starke Lärm- und Staubbelastung stört die Krähen dabei offensichtlich nicht in ihrem Brutgeschäft.

Nachsatz zur Arbeit von 1972 (1981)

Der Artikel wurde 1972 dem zwischenzeitlich verstorbenen Dr. hc. R. GERBER zum 85. Geburtstag gewidmet. Durch ein Schreiben vom 6. 3. 1979 wurde die Arbeit von mir zurückgezogen.

Neben den in der vorliegenden Arbeit schon erwähnten Korrekturen – Streichung

der erwähnten Kolonien „Nähe Wildenhainer Bruch“ und zwischen „Frohburg und Greifenhain“ — müssen noch einige weitere Druckfehler richtiggestellt werden.

Durch die Streichung der beiden genannten Kolonien verringert sich die Zahl der Brutkolonien auf 21 (Seite 41).

Seite 39 Überschrift zur Tabelle muß es richtig lauten Brutkolonien

Seite 40 Nr. 20 u. 21 richtig Langestraße

Diese Korrekturen waren in der Umbruchkorrektur, die am 5. 4. 1975 an den Herausgeber der Beitr. Vogelk. Prof. DATHE übergeben wurde, vorgenommen und bei der Drucklegung nicht verändert.

Neben den schon in der Arbeit von 1972 (1981) genannten, gilt mein Dank für vielseitige Unterstützung den Bdfr. BARTH (Leipzig); FEILOTTER (Frohburg); FÖRSTER (Markkleeberg); GRÜTTNER (Leipzig); Dr. HÖSER (Windischleuba); HOYER (Leipzig); KRUG (Groitzsch); KOCH (Leipzig); OEHLERT (Lödla); ROST (Borna); SCHULZE (Eilenburg); Dr. SCHÖNN (Oschatz); SCHMIDT (Leipzig); SYKORA (Altenburg); WEISBACH (Leipzig); ZAHN (Hohenprießnitz).

Literatur

ERDMANN, G. (1981): Zur Entwicklung des Brutbestandes der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) im Bez. Leipzig. — Beitr. Vogelk. 27: 35–45

GÜNTER ERDMANN

7030 Leipzig, Fichtestr. 52

ACTITIS 21/1981/40–41

Eismöwe, *Larus hyperboreus*, im Extremwinter 1978/79 an der Elbe in Dresden

Am 18. Februar 1979 sah ich von der Dimitroff-Brücke in Dresden aus eine helle Großmöwe dicht über dem Wasser stromaufwärts fliegen. Dicht vor der Brücke landete sie am vereisten und verschnittenen Elbufer.

Von 13.00 bis 13.25 Uhr konnten zunächst aus 40 m Distanz, mit dem Asiola folgende Merkmale erkannt werden: Größer als Silbermöwe, der Vergleich mit zwei immat. Ex. war beim späteren Abflug gegeben, Oberseite hell lehmfarben, reichlich gefleckt und besonders auf Rücken und Schwanz gebändert angeordnet; Gefieder überall weiß durchschimmernd, Körperunterseite ebenso, jedoch dunkler lehmfarben; keine dunklen Abzeichen an Flügeln und Schwanz; weißgrauer, schlanker, jedoch nicht klobiger Schnabel mit schwarzer, scharf abgesetzter Spitze; Augenfarbe dunkel; Beine bleich; Flügelspitzen den Schwanz kaum überragend. Bei der weiteren Annäherung bis auf 30 m flog die Möwe schließlich auf und strich in ruhigem Flug über die Elbbrücke stromaufwärts. Deutlich waren weißliche Handschwingen und ein weißer Hinterrand an den breiten, kräftigen Flügeln zu erkennen.

Nach der benutzten Bestimmungsliteratur handelt es sich um eine Eismöwe im 1. Winterkleid. Laut JONSSON (1977) ist „bis zum Alter von etwa zwei Jahren die Schnabelfärbung anders als bei Silber- und Polarmöwen im 1. Winterkleid —

hell fleischfarben bis weißgrau, das äußere Drittel scharf abgesetzt dunkel“. Die Abbildung bei MAKATSCH (1966) ist sicher artuntypisch dargestellt. Polarmöwen mit untypischer Schnabelfärbung (JONSSON 1977) können vorkommen und komplizieren infolge der beträchtlichen Größenunterschiede bei der Eismöwe zusätzlich die Artbestimmung.

Die Eismöwe gilt als seltener Wintergast der deutschen Nord- und Ostseeküste. Noch seltener, meist im Jugendkleid, tritt sie im Binnenland auf. HEYDER (1952) nennt für Sachsen lediglich zwei Daten, die jedoch vor 1900 liegen. NEUMANN (in HEYDER 1952) erwähnt: „Höchst selten kommt sie auf die Lausitzschen Teiche und Flüsse, z. B. bei Zittau“. Als „nur ausnahmsweise beobachtet“ nennt PESCHEL (in HEYDER 1952) die Eismöwe für die Elbe bei Nünchritz/Riesa. Für Mecklenburg (KLAFS & STÜBS 1977) liegen ebenfalls nur wenige Nachweise vor. Während im 19. Jahrhundert die Eismöwe nicht allzu selten erschien, konnte sie seit 1941 nur einmal am 2. 2. 1965 als vorjähriges Ex. in Rostock/Marienehe nachgewiesen werden. Als denkbar mögliche Ursache des Vertriftens ins Binnenland kommt die extreme Wetterlage im Überwinterungsgebiet der Art in Betracht. Starke, orkanartige Schneestürme tobten am 13. und 14. 2. 1979 über Großbritannien, Dänemark und dem Norden der BRD. Ein Vertriften entlang der als Leitlinie wirkenden Elbe ist unter diesen Witterungsbedingungen denkbar.

Literatur

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.

JONSSON, L. (1977): Die Vögel der Meeresküste. – Stuttgart.

KLAFS, G. und J. STÜBS (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. – Jena.

MAKATSCH, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. Leipzig–Radebeul.

RUDOLF DIETZE

8280 Großenhain, Am Hang 11

ACTITIS 21/1981/41–42

Erstbeobachtungen einiger Vogelarten im NSG „Eschefelder Teiche“

Am 24. 10. 1979 gelang, zusammen mit S. WOLF der Nachweis einer **Weißwangengans**, *Branta leucopsis*, im Teichgebiet. In der Zeit von 14.00 bis gegen 17.30 Uhr konnten wir sie ausgiebig betrachten. Aufgrund der an Ort und Stelle notierten Merkmale und dem Vergleich mit der Literatur bestimmten wir sie als Weißwangengans.

Gesamteindruck: deutlich größer als Stockente; Brust und Hals schwarz, weißes Gesicht, graublaue Oberseite, schwarzer Schwanz

Kopf: schwarzer Schnabel, weißes Gesicht und Stirn, schwarzer Scheitel, Nacken und Hals

Gefiederfärbung: graublaue Oberseite mit schwarzen, weiß gesäumten Bändern; weißer Bürzel; schwarzer Schwanz, Unterseite hellgrau bis weiß, schwarze Füße und Beine

Verhalten: zuerst hielt sich die Gans nahe einer Insel im Neuteich schwimmend inmitten von Stockenten auf. Dann setzte sie sich auf einen Schlammstreifen direkt neben der Insel. Sie trug keinen Ring.

Am 25. 10. 1979 früh beobachtete R. STEINBACH in Windischleuba ebenfalls eine Weißwangengans, die er, was die in Eschefeld gemachten Beobachtungen bestätigte, als scheu bezeichnete.

Bei einem Beobachtungsgang durch das NSG konnte am 14. 8. 1980 gegen 13.15 Uhr eine **Rostgans**, *Casarca ferruginea*, beobachtet werden.

Als dritte Erstbeobachtung konnte am Großteich bei guter Sicht und sonnigem Wetter mit dem Asiola aus ca. 60 m Entfernung ein **Flamingo** beobachtet werden.

Verhalten: Der Vogel fischte erst im flachen Wasser neben Graureihern, schwamm dann auf dem Teich hinaus, ohne Scheu vor den zahlreichen Enten zu zeigen.

Später kehrte er ins flache Wasser zurück, wo er Nahrung suchte, sich putzte und auch schlief.

Aufgrund der notierten Merkmale konnte der Flamingo eindeutig als Chileflamingo, *Phoenicopterus chilensis*, bestimmt werden.

F. FRIELING und S. WOLF konnten kurze Zeit später die Beobachtung bestätigen. Der Vogel trug keinen Ring. JORGA (1980) berichtete von einem Chileflamingo im Kr. Bad Liebenwerda, der sich dort von Anfang Juni bis zum 22. Juni aufhielt. Falls der Vogel aus Bad Liebenwerda mit dem in Eschefeld beobachteten identisch sein sollte (Entfernung Bad Liebenwerda – Frohburg ca. 60 km Luftlinie), dann hätte sich die Art mindestens 3 (!) Monate in freier Wildbahn gehalten.

Literatur

PETERSON, R., G. MOUNTFORT u. P. A. D. HOLLUM (1961): Die Vögel Europas. Hamburg u. Berlin

MAKATSCH, W. (1969): Wir bestimmen die Vögel Europas. Radebeul

JORGA, W. (1980): Chileflamingo im Kreis Bad Liebenwerda. – Falke 27: 428–429

JAN BERGER

7233 Frohburg, Altenburger Str. 21

Eiderente, *Somateria mollissima*, im Kr. Bischofswerda

Am 7. 12. 1980 wurde in Großröhrsdorf, Oberlausitz, ein junger Erpel ermattet aufgefunden. Das Tier gelangte am 8. 12. zu einem Wassergeflügelzüchter nach Bretnig, der mir den Vogel zeigte.

Wie ich am 13. 12. von ihm erfuhr, verweigerte die Ente jegliche Nahrung, und verendete am 9. 12.

Die Wetterlage zur Zeit des Auffindens: Seit einigen Tagen geschlossene Schneedecke mit Temperaturen bis -10°C .

Dies ist der zweite Nachweis dieser Art aus dem Kr. Bischofswerda.

HELFRIED SCHÖLZEL

8501 Hauswalde, Krohnenbergstr. 7

Der Sommervogelbestand auf einer Kippenfläche im Kr. Borna

Gebiet:

Die 9,16 ha große Untersuchungsfläche befindet sich westlich von Borna am Ostufer des Grubensees Witznitz. 7 ha der Fläche entfallen auf eine kleine Hochhalde. Die Hangneigung beträgt an der Ostseite etwa 45 Grad, die übrigen Seiten sind etwas steiler. Die Untersuchungsfläche (UF) wird im Norden und Osten von Brachland begrenzt, im Süden schließt sich die Brikettfabrik Witznitz an und im Westen trennen die Gleise einer Werkbahn die UF vom Uferbereich des Grubensees.

Habitat:

Die Hochhalde bedeckt ein geschlossener Baumbestand der hauptsächlich aus Birken besteht, nur an einigen Stellen finden sich Robinien in reinen Beständen. Eichen und Ahorn sind vereinzelt eingestreut. Die Birken haben einen durchschnittlichen Brusthöhendurchmesser von 25 cm. Während die Haldenkronen kaum eine Strauchschicht ausgebildet hat, siedeln an den Hängen z. T. dichte Bestände von Holunder und Brombeere.

In der Krautschicht dominiert Reitgras und Veilchen. Den Rest der UF bedecken teils jüngere aufgelockerte Birken-Aspenbestände mit reichlich Unterwuchs und offene Fläche, die mit einzelnen Holunderbüschen, Brombeeren, Goldruten und Brennesseln bewachsen sind.

Methode:

1978 wurden bei einer Versuchsuntersuchung nur die Sommervögel erfaßt. 1979 bis 1981 wurde jährlich von Ende März bis Anfang Juni in 79 Kontrollen der Brutbestand erfaßt. Der Arbeitsaufwand betrug 38-52 min/ha. Gezählt wurde meist morgens zwischen 8 und 10 Uhr, vereinzelt auch abends. Es wurden hauptsächlich revieranzeigende Männchen kartiert, Nestfunde gelangen nur bei einzelnen Arten. Der Brutbestand des Fasans ist gleich der Anzahl balzender Männchen.

Diskussion:

Die Ergebnisse der Erfassung sind in der Tabelle dargestellt. Zu bemerken ist vor allem das Absinken der Brutpaar- und Artenzahl von 1979 bis 1981.

Art	Brutpaare		1981	B	Ab. (Bp/10 ha)	Do. (%)
	1979	1980				
Zilpzalp	8	10	5	7,66	8,35	11,9
Fitis	9	5	7	7,00	7,65	10,9
Kohlmeise	9	6	6	7,00	7,65	10,9
Rotkehlchen	5	5	5	5,00	5,45	7,7
Buchfink	3	4	4	3,66	3,88	5,5
Star	5	3	3	3,66	3,88	5,5
Amsel	5	2	2	3,00	3,27	4,7
Gartengrasmücke	2	4	2	2,66	2,90	4,1
Mönchsgrasmücke	2	2	4	2,66	2,90	4,1
Heckenbraunelle	3	3	2	2,66	2,90	4,1
Baumpieper	4	2	1	2,33	2,54	3,6
Blaumeise	2	2	2	2,00	2,18	3,1
Sumpfrohrsänger	2	1	3	2,00	2,18	3,1
Nachtigall	2	2	1	1,66	1,81	2,6
Fasan	2	2	1	1,66	1,81	2,6

Art	Brutpaare			B	Ab. (Bp/10 ha)	Do. (%)
	1979	1980	1981			
Rabenkrähe	1	2	1	1,33	1,45	2,1
Dorngrasmücke	2	1	—	1,00	1,09	1,6
Buntspecht	1	1	1	1,00	1,09	1,6
Kleiber	2	—	1	1,00	1,09	1,6
Gelbspötter	1	—	2	1,00	1,09	1,6
Elster	1	1	—	0,66	0,72	1,0
Pirol	1	1	—	0,66	0,72	1,0
Waldlaubsänger	1	1	—	0,66	0,72	1,0
Feldsperling	1	1	—	0,66	0,72	1,0
Goldammer	—	—	—	0,66	0,72	1,0
Zaungrasmücke	1	1	—	0,33	0,36	0,5
Stockente	2	—	—	0,33	0,36	0,5
Grauschnäpper	1	—	—	0,33	0,36	0,5
Mäusebussard	1	—	—	0,33	0,36	0,5

Anzahl der Brutpaare im Durchschnitt: 64,6

Artenzahl: 28

mittlere absolute Abundanz: 70 Bp/10 ha

maximale absolute Abundanz: 86 Bp/10 ha (1979)

B = mittlere Brutpaarzahl 1979—1981

1979 brüteten auf der UF 79 Bp in 28 Arten, 1980 waren es nur noch 62 Bp in 23 Arten die 1981 auf 53 Bp in 19 Arten absanken. Das ist ein Abfall auf 67% der Anfangsbrutpaarzahl, und betroffen sind fast alle Arten. Zieht man noch die Ergebnisse meiner Bestandserhebungen der Sommervögel von 1978 heran, wird der Abfall noch deutlicher. So beträgt die Abnahme 1979 gegenüber 1978 bei Buchfink, Gartengrasmücke, Nachtigall und Gelbspötter 50% und mehr. Zum Beispiel brüteten 1978 noch 6 Bp Gelbspötter auf der UF. Ein wichtiger Grund für die Abnahme dürfte die verstärkte Nutzung der Hochhalde für Mopedgeländesport von Jugendlichen sein. Jedoch wird hier auch nur ein Teil der Halde genutzt, speziell der mit wenig Unterwuchs. Das sprunghafte Absinken der Brutpaarzahlen z. B. vom Gelbspötter dürfte sicher andere Ursachen haben.

FRED ROST

7200 Borna, Rudolf-Harbig-Str. 14

ACTITIS 21/1981/44—48

Quellennachweis von lokalen, ornithologischen Schriftgut aus dem Bezirk Leipzig II

4. AQUILA hektografiert

Sozialistische Landeskultur und Naturschutzarbeit im Kreis Grimma

— Arbeitsmaterial —

Schriftleitung: W. KÖCHER, G. FEHSE

Bibliographie:

Abt. Verkehrswesen, Energie, Umweltschutz und Wasserwirtschaft beim Rat des

Kreises Grimma. — In Zusammenarbeit mit dem Kulturbund der DDR, Kreisorganisation Grimma.

Komplett im Besitz der FG „Ornithologie und Vogelschutz“ Grimma, der FG Ornithologie Leipzig sowie des Bdfr. KÖCHER, W.

Heft 1 Grimma 1974 Auflage 80 Ex. 53 Seiten

- HAHN, G.: Bericht über die bisherige Tätigkeit der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ Grimma. S. 4–7
- FEHSE, G.: Artenliste der im Kr. Grimma und im Gebiet der Wermisdorfer Teiche beobachteten Vogelarten (Stand 1950 bis 1972). S. 7–11
- KÖCHER, W.: Nachtrag zur Artenliste der im Kr. Grimma und im Gebiet der Wermisdorfer Teiche beobachteten Vogelarten. S. 12
- KÖCHER, W. u. G. FEHSE: Beobachtungsbericht der Jahre 1970 bis 1972. S. 12–43
- FEHSE, G.: Seltene Beobachtungen an den Wermisdorfer Teichen. S. 43
- HAHN, G.: Bericht über die Wasservogelzählung 1971/72. S. 44–46
- SCHÖTTNER, E.: Bericht über die Wasservogelzählung 1972/73. S. 46–49
- FEHSE, G.: Beobachtung einer Eiderente im Kr. Grimma. S. 49–50
- HAHN, G. u. FEHSE, G.: Auswertung der Greifvogelbestandserfassung 1972 und 1973. S. 50–51
- KÖCHER, W.: Entwicklung des Greifvogelbestandes im Forst Nimbschen 1970 bis 1973. S. 51–52
- KÖCHER, W.: Bruterfolg des Weißstorches 1973 im Kr. Grimma. S. 52
- Von Nr. 2 bis Nr. 5 durchlaufend nummeriert

Heft 2 Grimma Dezember 1974 Auflage 100 Ex. 18 Seiten

Redaktion: W. KÖCHER, W. GERLOFF, G. BÖHME

- OEHLERT, W.: Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Rohrbacher Teiche“ und deren näheren Umgebung 1958 bis 1971 Teil I. S. 6–13
- ERDMANN, G.: Ergebnisse der Storchenzählung 1974 im Bez. Leipzig. S. 16–17
- (HAHN, G.): Eine Blauracke (*Coracias garrulus*) bei Deditz. S. 18
- Anonym: Der Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*) am Münchteich. S. 18
- (FEHSE, G. u. KÖCHER, W.): Albino-Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) bei Fremdiswalde. S. 18

Heft 3 Grimma März 1975 Auflage 110 Ex. S. 19–43

- Schriftleitung: W. KÖCHER, W. GERLOFF, G. BÖHME, G. FEHSE, G. HÖHLEIN
- : Erklärung des Göttwitzsees bei Mutzschen zum Schongebiet für Wasservogel. S. 20–22
- OEHLERT, W.: Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Rohrbacher Teiche“ und deren nähere Umgebung 1958 bis 1971 Teil II. S. 22–30
- KÖCHER, W.: Kolkkrabenbeobachtungen bei Grimma. S. 31
- FEHSE, G.: Beobachtungen am Wespenbussard (*Pernis apivorus*) in der Umgebung von Döben — 1974. S. 31–33
- KÖCHER, W.: Beitrag zur Verbreitung der Bleßralle (*Fulica atra*) im Kr. Grimma sowie der Wermisdorfer Teiche. S. 35–37
- SCHÖTTNER, E.: Ergebnisse der Mittwinterzählung vom 12. 1. 1975. S. 40–41
- OEHLERT, W.: Erfassung des Mehlschwalbenbestandes in einigen Orten des Kr. Grimma im Jahre 1974. S. 41
- Anonym: Der Wanderfalke (*Falco peregrinus*) ein seltener Durchzügler. S. 43
- (ZILL): Erstnachweis der Weißflügelseeschwalbe im Kr. Grimma. S. 43

- (ACKERMANN u. OEHLERT): Eine Bergente (*Aythya marila*) auf dem Mühlteich Otterwisch. S. 43
- (MÜNCH, W.): Austernfischer (*Harmatopus ostralegus*) am Großteich Fremdiswalde. S. 43
- (FEHSE, G. u. KÖCHER, W.): Trotz milden Winters zwei Schneeammernbeobachtungen im Kreis. S. 43

Heft 4 Juni 1975 Auflage 125 Ex. S. 44–80

- HAHN, G.: Die Entwicklung der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“, Grimma. S. 45–47
- FEHSE, G. u. KÖCHER, W.: Beobachtungsbericht 1973. S. 47–60
- FEHSE, G.: Bericht über die XIII. Zentrale Tagung für Ornithologie und Vogelschutz – vom 12. bis 14. April 1975 in Karl-Marx-Stadt. S. 60–66
- KÖCHER, W.: Verbreitung der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) und der Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus*) im Kr. Grimma sowie dem Wermsdorfer Forst. S. 66–72
- BÖHME, G.: Schutz unserer Umwelt – auch Anliegen der Ornithologen. S. 72–74
- FEHSE, G.: Auswertung der Rupfungsfunde im Kr. Grimma und dem Wermsdorfer Gebiet 1973/74. S. 74–77
- Anonym: 1975 bisher höchster Eisvogelbestand (*Alcedo atthis*) im Kr. Grimma. S. 80
- (LÜTTGE): Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) am Horstsee bei Wermsdorf. S. 80
- Anonym: Die Gebirgsstelze – Ein Brutvogel des NSG „Döbener Wald“. S. 80
- Anonym: Brutbestand der Uferschwalbe (*Riparia riparia*) 1975 – zeigt eine deutliche Zunahme. S. 80
- Anonym: Schwarzstörche (*Ciconia nigra*) an den Wermsdorfer Waldteichen. S. 80
- (FEHSE, G.): Rohrweihe als Feldbrüter bei Roda. S. 80
- Anonym: Brutbestandsentwicklung der Reiherente (*Aythya fuligula*) im Wermsdorfer Teichgebiet 1975. S. 80

Heft 5 Grimma Dezember 1975 Auflage 125 Ex. S. 81–100

- GERLOFF, W.: Das Schanzenbachtal als geplante Erweiterung des NSG „Kirstenmühle“, im Kr. Döbeln. S. 87–91
- FEHSE, F.: Auswertung von Gewölluntersuchungen des Waldkauzes (*Strix aluco*) im NSG „Döbener Wald“. S. 91–92
- FEHSE, G.: Brutbestandsaufnahme des Dornaer Waldes – ein Teilgebiet des NSG „Döbener Wald“ 1975. S. 92–94
- OEHLERT, W.: Erfassung des Schwalbenbestandes in einigen Orten des Kr. Grimma im Jahre 1975. S. 97
- OERTNER, J.: Brutvorkommen der Kornweihe (*Circus cyaneus*) bei Liebertwolkwitz. **Hinweis der Redaktion:** Dieser Nachweis ist nicht gesichert. S. 97
- FEHSE, G.: Seeadlerbeobachtung (*Haliaeetus albicilla*) am Häuschenteich bei Wermsdorf. S. 98
- KÖCHER, W.: Durchzug des Prachtauchers (*Gavia arctica*) auf den Kiesgruben bei Naunhof. S. 98
- BÄTZ, D.: Wendehals (*Jynx torquilla*) noch Brutvogel bei Glasten und Bernbruch. S. 98
- SCHÖTTNER, E.: Ergebnisse der Wasservogelzählung am 16. Nov. 1975. S. 98
- OEHLERT, W.: Beitrag zum Schutz der Mehlschwalben (*Delichon urbica*) im Gebiet der Rohrbacher Teiche. S. 99
- ACKERMANN, E.: Bachstelze (*Motacilla alba*) als Kuckuckswirt. S. 100

- FEHSE, G. u. F.: Bachstelze (*Motacilla alba*) noch im Dezember an den Wermsdorfer Teichen. S. 100
- VERSTÄNDIG, H.: Am abgelassenen Horstsee im Oktober 1975 starker Limikolenzug. S. 100
- BIRKNER, M.: Albino-Bachstelze (*Motacilla alba*) am Göttwitzsee bei Mutzschen. S. 100

Heft 6 Grimma Februar 1976 Auflage 125 Ex. 20 Seiten

- FEHSE, G.: Beobachtungen an einem Hausrotschwanzpärchen 1975 in Döben. S. 10–11
- FEHSE, G. u. KÖCHER, W.: Ornithologischer Beobachtungsbericht des Jahres 1974. S. 11–17
- SCHÖTTNER, E.: Ergebnisse der Mittwinterzählung vom 25. Jan. 1976. S. 19

Heft 7 Grimma Dezember 1976 Auflage 125 Ex. 24 Seiten

- GERLOFF, W.: Einige Bemerkungen zum Problem des Vogelschutzes. S. 1
- GOEMANN, A. u. HELLWIG, R.: Beobachtungen der Weißstörche in Otterwisch durch die Arbeitsgemeinschaft „Sozialistische Landeskultur“ an der POS Otterwisch. S. 9–10
- FEHSE, G.: Ornithologischer Beobachtungsbericht des Jahres 1974 – Fortsetzung. S. 13–19
- LÜTTGE, A.: Weiterer Nachtrag zur Artenliste im Kr. Grimma und im Gebiet der Wermsdorfer Teiche beobachteten Vogelarten. S. 20
- BAUCH, S.: Eisvogelbrut bei Trebsen (*Alcedo atthis*). S. 23
- FEHSE, G.: Brutvorkommen des Fischadlers bei Wermsdorf (*Pandion haliaëtus*).
Anmerkung der Redaktion: Der Nachweis ist nicht als sicher zu betrachten. S. 23
- FEHSE, F. u. G.: Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) als Kuckuckswirt (*Cuculus canorus*) S. 23

Heft 8 Grimma Februar 1977 Auflage 125 Ex. 20 Seiten

- SCHÖTTNER, E.: Das Gesamtergebnis der Wasservogelzählung vom 16. 1. 1977 Mittwinter. S. 12
- FEHSE, G.: Bearbeitung der „Neben“-Beobachtungen während der Wasservogelzählung 1973 bis 1976. S. 13–15
- HOLFTER, B. u. KÖCHER, W.: Beringungsbericht 1974 bis 1976 der Beringungsgemeinschaft Grimma. S. 15–17
- KÖCHER, W.: Rastplätze der Saatgans (*Anser fabalis*) im Wermsdorfer Teichgebiet 1976. S. 18–19
- HEYDER, D.: Singschwan (*Cygnus cygnus*) auf dem Elsterflutbett Leipzig gefangen. S. 20
- FEHSE, F. u. G.: Weitere Ergebnisse der Gewölluntersuchungen des Waldkauzes (*Strix aluco*). S. 20
- WEBER, K. G.: Brutzeitbeobachtungen vom Wiedehopf (*Upupa epops*) bei Trebsen. S. 20

Heft 5 (9!) Grimma Dezember 1977 Auflage 135 Ex. 27 Seiten

- HOLFTER, B. u. KÖCHER, W.: Ornithologischer Jahresbericht des Jahres 1975 im Kr. Grimma. S. 4–18
- Anonym: Eiderente (*Somateria mollissima*) und Seeadler (*Haliaeëtus albicilla*) im Wermsdorfer Teichgebiet. S. 26

Heft 10 Grimma Oktober 1978 Auflage 135 Ex. 18 Seiten

- SCHMIDT, G.: Bericht über den Herbstfang — 1977 Planberingung „Fuchslöcher Döben“. S. 4–10
HERMANN, I.: Beobachtung der Störche in Otterwisch 1977. S. 11–12
KÖHLER, W.: Der Großteich Fremdiswalde im Jahre 1977. S. 14–15
SCHÖTTNER, E.: Ergebnis der Wasservogelzählung vom 15. 1. 1978 S. 16
SCHÖNN, S.: Amselnest im Schilf. S. 17
KÖCHER, W.: Interessante Spät- und Winterbeobachtungen einiger Vogelarten 1977/78. S. 17
KÖCHER, W.: Mauersegler am Göttwitz-See (24. 9. 1978). S. 17

Heft 11 Grimma Oktober 1980 Auflage ? 21 Seiten

Schriftleitung: HOLFTER, B.

- KÖCHER, W.: 10 Jahre Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ Grimma. S. 1–3
FEHSE, F.: Auswertung der Wasservogelzählung im Kr. Grimma von 1972–1980. S. 5–8
KÖCHER, W.: Die Zusammensetzung von Meisentrupps (Paride) im Winterhalbjahr. S. 8–9
HOLFTER, B.: Beobachtungen zu den Aktivitäten des Waldkauzes in der Brutperiode. S. 9–12
ODRICH, H.: Zum Bestand ausgewählter Greifvögel im östlichen Wermsdorfer Forst und der östlichen und nördlich angrenzenden Gebiete. S. 13–15
KÖCHER, W. u. HOLFTER, B.: Aufgabenstellung für den Registrierfang in einigen Teilgebieten des Naturschutzgebietes „Fuchslöcher Döben“. S. 15–19
MÜLLER, St.: Auswertung bisheriger Eisvogelberingungen. S. 19–21

Sonderheft 1 Abdruck von ERNST KIPPING: „Grimmas Vogelwelt“

Auflage 50 Ex. 14 Seiten

Sonderheft 2 Abdruck von B. HERING: „Die Störche von Grethen“ aus „Die Grimmaer Pflege“ Nr. 9, Sept. 1933 Auflage 25 Ex. 5 Seiten

ACTITIS 21/1981/48–57

3. Mitteilung der Arbeitsgruppe Avifauna der DDR — Vogelwelt Sachsen

Liste der Artbearbeiter

Die nachstehend veröffentlichte Liste der Artbearbeiter für die „Vogelwelt Sachsens“ ist ein vorläufiger Überblick über den derzeitigen Stand der speziellen Vorbereitungen zu betrachten. Wir erhoffen uns von der Veröffentlichung eine abschließende Diskussion zur Bereinigung und Klärung unsicherer Besetzungen und vor allem weitere Meldungen zwecks Übernahme offener Arten. Alle diesbezüglichen Mitteilungen sind an einen der Herausgeber (s. Heft 19) zu richten.

Nach Abschluß der Diskussion wird mit allen Artbearbeitern auf der Grundlage der Herausgeberverträge eine schriftliche Vereinbarung getroffen, die eine Reihe organisatorischer Fragen bis hin zur Terminstellung verbindlich regeln soll. Darüber hinaus auftretende Fragen sind mit den Herausgebern (s. o.) intern zu klären. Um nicht unnötig in Zeitverzug zu geraten empfehlen wir all denen, deren Bestätigung als Artbearbeiter zumindest mündlich gesichert ist, unverzüglich mit der Arbeit zu beginnen. Ein Blick auf die Liste zeigt, daß die Bearbeitungen überwiegend auf Bezirksebene erfolgen. Dies erfordert einen engen Kontakt der an einer Art beteiligten Mitarbeiter untereinander sowie Überlegungen innerhalb dieser Gruppen, wer die Endredaktion des Artmanuskriptes übernimmt bzw. übernehmen soll, wobei die Autorenschaft aller Bearbeiter erhalten bleibt. Eine Reihe von Arten (seltene Gäste usw.) kann nur unter Einbeziehung der Arbeitsgruppe bearbeitet werden.

Verzeichnis der Arten und ihrer Bearbeiter

Art	Sachsen	Leipzig	Dresden	K.-M.-Stadt
Prachtttaucher		Rost	Ulbricht	Ulbricht
Stern-taucher		Rost	Ulbricht	Ulbricht
Haubentaucher		Tuchscherer	Hummitzsch	Fritsche
Rothalstaucher		Tuchscherer	Hummitzsch	Fischer
Ohrentaucher		Tuchscherer	Hummitzsch	Fischer
Schwarzhalstaucher	Hasse			
Zwergtaucher		Tuchscherer	Hasse	Fischer
Komorán		Bräutigam	Creutz	Creutz
Fischreihér	Creutz	(Täglich)		(Fischer)
Nachtreihér	Nadler			(Fischer)
Zwergdommel	Creutz	(Tuchscherer)		
Rohrdommel	Creutz	(Tuchscherer)		
Weißstorch		Erdmann	Menzel, F.	Erdmann
Schwarzstorch		Reichertz	Creutz	Creutz
			Eidner	Eidner
Höckerschwan		Heyder, D.	Paulick	Oertel
Singschwan		Täglich	Paulick	Oertel
Zwergschwan		Täglich	Paulick	Oertel
Feldgänse		Förster	Dietze	Weise
Brandgans		Förster	Dietze	Weise
Pfeifente		Höser	Krüger	Saemann
Schnatterente		Höser	Krüger	Saemann
Krickente		Leischnig	Krüger	Saemann
Stockente		Höser	Krüger	Saemann
Spießente		Höser	Krüger	Saemann
Knäkente		Höser	Krüger	Saemann
Löffelente		Höser	Krüger	Saemann
Kolbenente		Tuchscherer	Krüger	Saemann
Tafelente		Tuchscherer	Krüger	Oertel
Moorente		Höser	Krüger	Oertel
Reiherente		Steinbach	Krüger	Oertel
Bergente		Größler	Krüger	Holupirek
Eiderente		Größler	Krüger	Holupirek
Eisente		Größler	Krüger	Holupirek
Trauerente		Größler	Krüger	Holupirek

Art	Sachsen	Leipzig	Dresden	K.-M.-Stadt
Samtente		Größler	Krüger	Holupirek
Schellente		Größler	Krüger	Saemann
Zwergsäger		Förster	Hummitzsch	Saemann
Mittelsäger		Förster	Hummitzsch	Saemann
Gänsesäger		Förster	Hummitzsch	Saemann
Schreiadler		Größler	Gleinich	
Mäusebussard		Sperhake	Ulbricht	
Rauhfußbussard		Größler	Dietze	Weise
Sperber		Größler	Knobloch	Gedeon
			Stohn	
Habicht		Ehring	Knobloch	Gedeon
			Stohn	
Rotmilan		Kirmse	Schneider, D.	Just
Schwarzmilan	Hasse			(Just)
Seeadler	Freund			
Wespenbussard		Ehring	Ulbricht	Knöchel
Rohrweihe		Müller, S.	Rau	Weise
Kornweihe		Kirmse	Dietze	Weise
Wiesenweihe		Kirmse	Dietze	Weise
Fischadler		Schlögel	Freund	Kleinstäuber
Baumfalke		Kirmse	Schneider, D.	Weise
Wanderfalke	Kleinstäuber			
Merlin		Größler	Gleinich	Weise
Rotfußfalke			Nadler	Weise
Turmfalke		Erdmann	Gleinich	Werner
Birkhuhn		Beer	Knobloch	Saemann
Auerhuhn		Beer	Knobloch	Saemann
Haselhuhn		Beer	Knobloch	Saemann
Rebhuhn		Heinze	Mittelstädt	
Wachtel		Größler	Mittelstädt	Kleinstäuber
Fasan		Heinze		
Kranich	Makatsch	(Seidel)		
Wasserralle		Schönn	Melde, M. u. F.	
Tüpfelsumpfhuhn		Schönn	Melde, M. u. F.	
Kleines Sumpfhuhn		Schönn	Melde, M. u. F.	
Wachtelkönig		Beer	Kafurke	Beer
Teichhuhn		Oertner	Melde, M.	Thoß
Bleßhuhn		Erdmann	Hasse	Ernst
Großtrappe	Hofmann Beer			
Austernfischer	Schlögel			
Kiebitz		Größler	Röbler	Kleinstäuber
Sandregenpfeifer		Größler		Hädecke
Flußregenpfeifer		Stengel	Creutz	Holupirek
Mornellregenpfeifer		Größler		
Kiebitzregenpfeifer		Größler	Hummitzsch	Hädecke
Goldregenpfeifer		Größler	Ansorge	Hädecke
Steinwäzler		Größler		Hädecke
Bekassine		Handke	Reuße	Kolbe
Zwergschnepfe		Steinbach	Reuße	Kronbach

Art	Sachsen	Leipzig	Dresden	K.-M.-Stadt
Waldschnepfe	Creutz			(Kolbe)
Gr. Brachvogel		Rost	Creutz	Hädecke
Regenbrachvogel		Schlögel		Hädecke
Uferschnepfe		Größler	Creutz	Hädecke
Pfuhschnepfe		Größler		Hädecke
Dunkler Wasserläufer		Höser		Saemann
Rotschenkel		Höser	Creutz	Hädecke
Grünschenkel		Höser		Saemann
Waldwasserläufer		Höser	Creutz	Saemann
Bruchwasserläufer		Höser		Saemann
Flußuferläufer		Schlögel	Creutz	Werner
Knutt		Höser		Hädecke
Zwergstrandläufer		Größler		Hädecke
Temminckstrandläufer		Größler		Hädecke
Alpenstrandläufer		Höser		Hädecke
Sichelstrandläufer		Höser		Saemann
Sanderling		Größler		Saemann
Sumpfläufer		Größler		Saemann
Kampfläufer		Höser		Hädecke
Säbelschnäbler	Nadler			
Stelzenläufer	Nadler			
Wassertreter		Steinbach		Saemann
Triel		Beer	Creutz	Creutz
Raubmöwen	Ulbricht			
Heringsmöwe		Rost		
Silbermöwe		Rost		
Sturmmöwe		Größler		Größler
Schwarzkopfmöwe	Steinbach			
Lachmöwe		Feilotter	Hummitzsch	Hummitzsch
Zwergmöwe		Steinbach	Ulbricht	Steinbach
Dreizehenmöwe		Größler	Hummitzsch	Größler
Trauerseeschwalbe		Tuchscherer	Nadler	
Weißflügelseeschwalbe		Tuchscherer	Nadler	
Weißbartseeschwalbe		Tuchscherer	Nadler	
Raubseeschwalbe		Tuchscherer	Nadler	
Flußseeschwalbe		Beer	Nadler	
Zwergseeschwalbe		Beer	Nadler	
Hohltaube	Möckel, R.	(Leischnig)	(Sturm)	
Felsentaube		Beer	Nadler	Saemann
Ringeltaube		Erdmann	Nadler	Oertel
Turteltaube		Schlögel	Creutz	Weise
Türkentaube		Erdmann		Oertel
Kuckuck	Makatsch			
Schleiereule		Holfter	Pelz	
Uhu	Knobloch			
Sperlingskauz	Saemann			
Steinkauz		Schönn	Nicol	Schönn
Waldkauz		Müller, S.	Gleinich	
Waldohreule		Schmidt	Kafurke	Kolbe
Sumpfohreule		Schlögel	Creutz	Creutz

Art	Sachsen	Leipzig	Dresden	K.-M.-Stadt
Rauhfußkauz			Sturm	Thoß
Ziegenmelker				
Mauersegler			Richter, K.	Flath
Eisvogel		Köcher	Hasse	Czerlinsky
Blauracke	Creutz	(Erdmann)		
Wiedehopf		Größler	Menzel, H.	Größler
Grünspecht		Erdmann	Hummitzsch	Kolbe
Grauspecht		Erdmann	Hummitzsch	Holupirek
Schwarzspecht		Erdmann	Hummitzsch	Möckel, R.
Buntspecht		Erdmann	Hummitzsch	Oertel
Mittelspecht		Erdmann	Hummitzsch	Erdmann
Kleinspecht		Erdmann	Hummitzsch	Oertel
Wendehals		Saemann	Hummitzsch	Saemann
Ohrenlerche		Schlögel	Pätzold	
Heidelerche			Pätzold	
Haubenlerche		Höser	Pätzold	
Feldlerche		Höser	Pätzold	
Uferschwalbe		Ansorge	Schubert	
Rauchschwalbe		Höser	Schubert	
Mehlschwalbe		Höser	Schubert	
Schafstelze		Beer	Melde, F.	Schilde
Gebirgsstelze		Müller, S.	Sturm	Redmann
Bachstelze		Höser	Melde, F.	
Brachpieper		Dorsch	Krüger	
Baumpieper			Krüger	
Wiesenieper			Krüger	Möckel, E.
Rotkehlpieper		Steinbach	Krüger	
Wasserpieper		Steinbach	Krüger	
Neuntöter		Kermes	Rau	Knöchel
Schwarzstirnwürger		Größler	Rau	
Rotkopfwürger		Größler	Rau	
Raubwürger		Größler	Rau	Schilde
Seidenschwanz		Weisbach		Saemann
Wasseramsel	Steffens			(Czerlinsky)
Zaunkönig			Hummitzsch	
Heckenbraunelle	Saemann		(Steffens)	
Rohrschwirl		Tuchscherer	Ulbricht	Saemann
Schlagschwirl		Schönn	Ulbricht	Saemann
Feldschwirl			Ulbricht	Saemann
Sumpfrohrsänger		Dorsch	Sperling	
Schilfrohrsänger		Dorsch	Sperling	
Teichrohrsänger		Dorsch	Sperling	Kronbach
Drosselrohrsänger		Rost	Sperling	
Gelbspötter		Förster		
Gartengrasmücke		Hoyer	Melde, F.	
Mönchsgrasmücke		Hoyer	Melde, F.	
Klappergrasmücke		Hoyer	Melde, F.	
Dorngrasmücke		Hoyer	Kafurke	
Sperbergrasmücke		Hoyer	Weger	
Fitis	Saemann			

Art	Sachsen	Leipzig	Dresden	K.-M.-Stadt
Zilpzalp	Saemann			
Waldlaubsänger	Saemann			
Wintergold- hähnchen	Saemann		(Steffens)	
Sommergold- hähnchen	Saemann		(Steffens)	
Grauschnäpper		Grüttner	Creutz	Knöchel
Trauerschnäpper		Grüttner	Creutz	Knöchel
Halsbandschnäpper	Creutz			
Zwergschnäpper			Creutz	Creutz
Schwarzkehlchen		Größler		
Braunkehlchen		Größler	Kafurke	Flath
Gartenrotschwanz		Grüttner	Menzel, H.	Richter
Hausrotschwanz		Grüttner	Menzel, H.	Richter
Nachtigall		Beer	Hummitzsch	
Sprosser	Hummitzsch			
Blaukehlchen		Förster		
Rotkehlchen	Saemann		(Thieme)	
Steinschmätzer		Stengel	Menzel, H.	Schilde
Misteldrossel	Möckel, R.		(Melde, M.)	
Wacholderdrossel	Saemann		(Melde, M.)	
Singdrossel			Melde, M.	Oertel
Rotdrossel		Leischnig	Melde, M.	
Ringdrossel		Größler	Melde, M.	Holupirek
Amsel	Oertel		(Melde, M.)	
Bartmeise		Tuchscherer		
Schwanzmeise		Schlögel	Blümel	
Beutelmeise		Fröhlich	Creutz	
Haubenmeise	Holupirek			
Sumpfmeise		Schlögel	Steffens	
Weidenmeise		Schlögel	Damme	Holupirek
Blaumeise		Grüttner	Blümel	
Kohlmeise		Grüttner	Blümel	
Tannenmeise	Möckel, R.	(Köcher)	(Damme)	
Kleiber			Hummitzsch	Knöchel
Waldbaumläufer			Steffens	
Gartenbaumläufer			Steffens	
GrauParammer		Beer	Eifler	
Goldammer	Hasse	(Beer)		
Ortolan		Beer	Eifler	
Rohrammer		Höser	Blümel	
Schneeammer		Erdmann		Saemann
Spornammer		Lehnert		
Buchfink		Höser	Grünelt	Holupirek
Bergfink		Leischnig	Grünelt	
Girlitz		Höser	Nadler	
Grünling		Höser	Blümel	Saemann
Stieglitz		Höser	Richter, K.	
Zeisig	Saemann			
Birkenzeisig		Hofmann		Ernst

Art	Sachsen	Leipzig	Dresden	K.-M.-Stadt
Berghänfling	Dorsch			
Hänfling		Höser	Pätzold	
Kiefernkreuz- schnabel	Hasse Göthel			
Fichtenkreuz- schnabel	Hasse Göthel			
Bindenkreuz- schnabel	Hasse Göthel			
Kernbeißer		Bauch	Krüger	
Gimpel	Hasse Göthel			
Hausesperling		Höser	Blümel	Schlegel, S.
Feldesperling		Höser	Blümel	Schlegel, S.
Star		Schneider, W.	Blümel	
Pirol		Förster	Hummitzsch	
Eichelhäher		Weisbach	Thieme	Liebscher
Elster		Weisbach	Thieme	Liebscher
Tannenhäher	Rudat, W.			
Dohle		Weisbach	Thieme	Liebscher
Saatkrähe		Erdmann	Sperling	Liebscher
Aaskrähe		Weisbach	Sperling	Liebscher
Kolkrabe		Leischnig	Uschner	Liebscher

Stand: April 1982

Anmerkungen zur Liste der Artbearbeiter:

- Die nicht aufgeführten Arten werden durch die Arbeitsgruppe direkt bearbeitet bzw. für deren Bearbeitung wurden mit einigen Bundesfreunden Bearbeitungsverträge abgeschlossen.
- In () gesetzte Bundesfreunde arbeiten für ihren Bezirk dem Bearbeiter für ganz Sachsen zu.

Adressenverzeichnis der Artbearbeiter

Ansorge, Hermann	8909 Görlitz-Nord, Nordring 60
Bauch, Siegfried	7250 Wurzen, Am Steinhof 14
Beer, Dr. Wolf-Dietrich	7010 Leipzig, Waldstr. 20
Blümel, Hans	8921 Mücka, Am Bahnhof 138
Bräutigam, Henry	7401 Windischleuba, Luckaer Str. 6 a
Creutz, Dr. Gerhard	8601 Neschwitz, Park 3
Czerlinsky, Hanns	9804 Netzschkau, Bahnhofstr. 21
Damme, Roland	8019 Dresden, Pohlandstr. 36
Dietze, Rudolf	8280 Großenhain, Am Hang 11
Dorsch, Harald	7154 Miltitz, Hermann-Starke-Str. 16
Ehring, Roland	7010 Leipzig, Elsterstr. 8
Eidner, Gerhard	8901 Holtendorf, Nr. 14
Eifler, Gottfried	8801 Eckartsberg, Geschw.-Scholl-Str. 53
Erdmann, Günter	7030 Leipzig, Fichtestr. 52

Adressenverzeichnis der Artbearbeiter

Ernst, Stephan	9650 Klingenthal, Aschbergstr. 24
Feilotter, Jürgen	7233 Frohburg, Walter-Kirsten-Str. 8
Fischer, Dr. Joachim	9200 Freiberg, R.-Beck-Str. 3
Flath, Rüdiger	1301 Eichhorst, Försterei Lindhorst
Förster, Dieter	7113 Markkleeberg, Leninstr. 50
Freund, Werner	8290 Kamenz, Heinestr. 9
Fritsche, Horst	9610 Glauchau, Lindenstr. 35
Fröhlich, Gerhard	7024 Leipzig, Löbauer Str. 107
Gedeon, Kai	9075 Karl-Marx-Stadt, Zeiss-Str. 7
Gleinich, Waldemar	8045 Dresden, Franz-Mehring-Str. 61
Göthel, Herbert	9361 Post Herold, Venusberg-Spinnerei, Forstbach 6
Größler, Kurt	7010 Leipzig, Perthesstr. 5
Grünelt, Wolf-Dieter	8300 Pirna-Copitz, Urnenweg 3
Grüttner, Simone	7030 Leipzig, Steinstr. 79
Hädecke, Klaus	9200 Freiberg, August-Bebel-Str. 18
Handke, Klaus	7280 Eilenburg, Dr.-Wilhelm-Külz-Ring 8
Hasse, Heinz	8921 Mücka, Nieskyer Str. 69
Heinze, Lothar	7251 Wäldgen, Am Mühlbach 15
Heyder, Dietmar	7033 Leipzig, Weinbergstr. 18
Hofmann, Dr. Peter	7022 Leipzig, Yorkstr. 63
Holfter, Bernd	7240 Grimma, Bahnhofstr. 33
Holupirek, Heinz	9300 Annaberg-Buchholz 1, Geysersdorfer Str. 50
Hoyer, Frank	7043 Leipzig, Str. des Komsomol 437
Höser, Dr. Norbert	7401 Windischleuba, Am Park 1
Hummitzsch, Dr. Peter	8060 Dresden, Stolpener Str. 3 06-16
Just, Karl	9113 Claußnitz, Obere Dorfstr. 13
Kafurke, Bernd	8213 Bannewitz, August-Bebel-Str. 25
Kermes, Aldo	7253 Brandis, Rathausgasse 21
Kirmse, Dr. Wolfgang	7030 Leipzig, Sandmännchenweg 38
Kleinstäuber, Dr. Gerd	9200 Freiberg, Stollnhausgasse 13
Knobloch, Heinz	8800 Zittau, Pescheckstr. 17
Knöchel, Jost-Dieter	9262 Frankenberg, Beethovenstr. 6 b
Köcher, Wolfgang	7240 Grimma, A.-Kuntz-Str. 43
Kolbe, Udo	2000 Neubrandenburg, Ihlenfelder Str. 22
Kronbach, Dieter	9102 Limbach-Oberfrohna I, Am Hohen Hain 13 b
Krüger, Siegfried	7700 Hoyerswerda, J.-G.-Herder-Str. 29
Leischnig, Stephan	7251 Voigtshain, Hauptstr. 7
Liebscher, Klaus	9200 Freiberg, Forstweg 106
Makatsch, Dr. Wolfgang	8600 Bautzen, Martin-Hoop-Str. 43
Melde, Falko	8291 Biehla, Schulstr. 2
Melde, Manfred	8291 Biehla, Schulstr. 2
Menzel, Franz	8921 Sproitz, Nr. 122
Menzel, Heinz	7706 Lohsa, Bahnhofstr. 3
Mittelstädt, Gert	8132 Cossebaude, Dresdner Str. 6
Möckel, Eberhard	9700 Auerbach, Ellefelder Weg 10
Möckel, Reinhard	9412 Schneeberg VI, Schwalbner Flügel 1 25-03
Müller, Steffen	7242 Colditz, Am Tiergarten 3
Nadler, Tilo	8047 Dresden, Langobardenstr. 98
Nicol, Rainer	8401 Prausitz, Nr. 30
Oertel, Stephan	9055 Karl-Marx-Stadt, Hans-Witten-Str. 3 48-27

Adressenverzeichnis der Artbearbeiter

Oertner, Dr. Justus	7113 Markkleeberg, Schmiedestr. 16
Paulick, Walter	8614 Königswartha, Hauptstr. 12 f
Pätzold, Rudolf	8122 Radebeul, Augustusweg 8
Pelz, Christian	3401 Bahra, Nr. 27
Rau, Steffen	8252 Coswig, Johannesstr. 10
Redmann, Jörg	9250 Mittweida, Karl-Marx-Str. 41
Reichertz, Manfred	7291 Taura, Forsthaus
Reuße, Peter	8281 Treugeböhla, Nr. 29
Richter, Gunter	9044 Karl-Marx-Stadt, Dr.-Salv.-Allende-Str. 26
Richter, Klaus	8281 Wantewitz, Nr. 2
Rost, Fred	7200 Borna, Rudolf-Harbig-Str. 14
Rößler, Gottfried	8054 Dresden, Pillnitzer Landstr. 11
Rudat, Wolf-Rüdiger	8054 Dresden, Schevenstr. 59
Saemann, Dieter	9382 Augustusburg, Museum für Jagdtierkunde
Schilde, Dieter	9112 Burgstädt, Erich-Weinert-Str. 5
Schlegel, Siegfried	9301 Annaberg-Buchholz I, Heimstättenweg 39
Schlögel, Norbert	7251 Thammenhain, Th.-Müntzer-Str. 14
Schmidt, Jochen	7022 Leipzig, E.-v.-Bucksdorff-Str. 30
Schneider, Dieter	8400 Riesa, Rudolf-Harbig-Str. 20
Schneider, Wolfgang	7030 Leipzig, August-Bebel-Str. 45
Schönn, Dr. Siegfried	7260 Oschatz, Heinrich-Mann-Str. 11 b
Schubert, Stephan	8020 Dresden, Thomas-Mann-Str. 24
Seidel, Wolfgang	7282 Bad Düben, Schmiedeberger Str. 13 c
Sperhake, Konrad	7031 Leipzig, Rolf-Axen-Str. 29
Sperling, Dietmar	8600 Bautzen, Juri-Gagarin-Str. 26
Steffens, Dr. Rolf	8223 Tharandt, Weißiger Höhe 1
Steinbach, Reiner	7401 Windischleuba, Luckaer Str. 7
Stengel, Wolfram	7113 Markkleeberg, Rosa-Luxemburg-Str. 8
Stohn, Helmut	8023 Dresden, Leipziger Str. 136
Sturm, Albrecht	8300 Pirna-Copitz, Leglerstr. 4
Täglich, Dr. Hans-Jörg	7101 Rückmarsdorf, Bahnhofstr. 12
Thieme, Werner	8291 Steina, Hauptstr. 23 e
Thoß, Michael	9700 Auerbach, Ellefelder Weg 2
Tuchscherer, Klaus	7010 Leipzig, Waldstr. 13
Ulbricht, Joachim	8106 Radeburg, August-Bebel-Str. 4
Uschner, Dieter	8280 Großenhain, Straße des Friedens 10
Weger, Werner	8010 Dresden, Budapester Str. 51
Weisbach, Klaus	7026 Leipzig, Linkelstr. 6
Weise, Willy	9113 Claußnitz, Untere Dorfstr. 23
Werner, Friedrich	9200 Freiberg, Mendelejewstr. 21

Für die Artbearbeiter stehen folgende Bibliotheken zur Verfügung:

Bez. Dresden:

Tierkundemuseum 8010 Dresden, Augustusstr. 2
Naturkundemuseum 8900 Görlitz, Am Museum 1
Museum der Westlausitz 8290 Kamenz, Pulsnitzer Str. 16
Sächsische Landesbibliothek 8060 Dresden, Marienallee 12
Privatbibliothek Dr. Creutz, 8601 Neschwitz, Park 3

Bez. Karl-Marx-Stadt:

Museum für Jagdtier- und Vogelkunde des Erzgebirges
9382 Augustusburg, Schloßmuseum

Bez. Leipzig:

Naturwissenschaftliches Museum Leipzig 7010 Leipzig, Lortzingstr. 3
Naturkundliches Museum „Mauritianum“ 7400 Altenburg, Park des Friedens
Bibliothek der Fachgruppe Ornithologie Leipzig 7010 Leipzig, Lortzingstr. 3
(Über das Naturwissenschaftliche Museum Leipzig)

Die Bdfr. werden gebeten, die Benutzung der Bibliothek vorher mit der jeweiligen Einrichtung zu vereinbaren.

In der Regel müssen die Arbeiten an Ort und Stelle durchgesehen werden, eine Ausleihe ist nur in den seltensten Fällen möglich!

Kontaktpersonen für die überbezirkliche Koordinierung und Erschließung der jeweiligen örtlichen Karteien sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe

Für den Bezirk Dresden:

Dr. Gerhard Creutz, 8601 Neschwitz, Park 3
Dr. Peter Hummitzsch, 8060 Dresden, Stolpener Str. 3/06-16
Dr. Rolf Steffens, 8223 Tharandt, Weißiger Höhe 1

Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Heinz Holupirek, 9300 Annaberg-Buchholz 1, Geyersdorfer Str. 50
Dieter Saemann, 9382 Augustusburg, Museum für Jagdtierkunde
Günter Schönfuß, 9703 Ellefeld

Für den Bezirk Leipzig:

Günter Erdmann, 7030 Leipzig, Fichtestr. 52
Kurt Größler, 7010 Leipzig, Perthesstr. 5
Klaus Tuchscherer, 7010 Leipzig, Waldstr. 13

Berichtigung von Druckfehlern

Heft 18: S. 63, 6. Zeile nicht Talsperre Steinbach
sondern Talsperre Schömbach

S. 31, unter 27. 8. 59 muß es richtig lauten: Oehmischen

Unter dem 15. 5. 1979 wurde durch den BFA Ornithologie Leipzig nachfolgende Stellungnahme zusammen mit einem Anschreiben an Prof. Dr. Dr. Dathe gesandt.

Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Stellungnahme in den Beitr. Vogelk. zu veröffentlichen, da der Artikel N. HÖSER in genannter Zeitschrift Bd. 24 erschienen war.

Die Bitte um Veröffentlichung wurde nicht entsprochen. Auf Annahmen erfolgte keine Stellungnahme oder Antwort von Seiten Prof. Dathe.

Um die in der HÖSERSchen Arbeit enthaltenen sachlichen Unrichtigkeiten klarzustellen, haben wir uns deshalb entschlossen, die Stellungnahme im ACTITIS zu veröffentlichen, damit an der Stelle, an der es unserer Meinung nach angebracht erscheint. Die Stellungnahme wurde im BFA Ornithologie Leipzig beraten und einstimmig bestätigt.

Von unserer Seite ist damit der Schlußstrich unter die Angelegenheit gezogen.

„Zu zweifelhaften Angaben über den Brutbestand der Greifvögel, Accipitridae, im Bezirk Leipzig“

Im Heft 6 des 24. Bandes der Beiträge zur Vogelkunde erschien unter obigen Titel ein polemischer Artikel von N. Höser, der einige richtigstellende Bemerkungen erfordert, zumal der überwiegende Teil der Leser der Beiträge die Actitis-Hefte nicht kennen dürfte.

In dem zitierten Jahresbericht haben wir als Ergebnis der Beobachtungstätigkeit von über 100 Mitarbeitern eine Übersicht der Beobachtungsnotizen gegeben. Alle nicht durch einen Horstfund belegten Angaben über Greifvögel sind von uns in Klammer gesetzt und als vermutliche Brutvorkommen, nicht wie HÖSER schreibt als „erfaßte“ Brutpaare bezeichnet worden. Wir haben diese Werte in Klammer gesetzt – was HÖSER verschweigt –, um die vorsichtige Wertung dieser Angaben besonders hervorzuheben.

Vergleichen wir HÖSERS eigene Angaben in seiner Übersicht der Greifvögel für den Kreis Altenburg, so stellen wir überrascht fest, daß er selbst z. B. beim Mäusebussard für die Jahre 1955–58–62, für 1962–64–66 usw. Paare anführt, jedoch nicht erwähnt von wieviel Paaren er die Horste gefunden hat.

Zweifelloos doch wohl nicht von allen Paaren! Welche Form der Hochrechnung kritisiert HÖSER nun eigentlich? Unklar bleiben HÖSERS kritische Angaben über den Greifvogelbestand seines Beobachtungsgebietes. Wenn es, wie er schreibt, alle von uns „für den Forst Leina angeführten Rotmilanpaare nicht gegeben hat“, wie kann er dann eine Zeile weiter für denselben Forst Leina für 1971 ein Paar Rotmilane angeben?

Wenig förderlich erscheinen die polemischen Angriffe gegen den namentlich nicht genannten sehr fleißigen Beobachter, auf dessen Angaben die von uns angeführten Notizen basieren.

Besonders ungewöhnlich dürfte es außerdem sein, daß HÖSER nicht die Möglichkeit nutzt, den in seinem Wohnort ansässigen Beobachter aufzusuchen, um mit ihm sachlich seine eigenen abweichenden Feststellungen zu besprechen.

Auf einige weitere Unstimmigkeiten seiner Zahlenvergleiche hier einzugehen verzichten wir, Interessenten können dies bei einem Vergleich der Angaben in der zitierten Literatur leicht nachlesen. Die kritisierte Jahresangabe für die Rohrweihenbrut in Windischleuba beruht auf einem Schreibfehler des Beobachters. Diese Angabe wurde von uns bereits im Actitis Heft 14 S. 49 berichtigt, dieses Heft liegt HÖSER bestimmt vor.

Schwerwiegender als die bisher besprochenen Ausführungen HÖSERS sind die folgenden Bemerkungen. Die Hefte des Actitis werden im Auftrage der Bezirksfachausschüsse des Kulturbundes der DDR (Leipzig und Karl-Marx-Stadt) herausgegeben und widerspiegeln die Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit fast aller ornithologisch tätigen Mitglieder. Wenn sich N. HÖSER und „einige Ornithologen“ – die von ihm im Text als „alii“ abgewerteten Co-Autoren seines Artikels zählen nicht dazu – von dieser Gemeinschaftsarbeit ausschließen, so kann dies nur als bewußte Störung verstanden werden. Unverständlich muß es jedem heutigen Ornithologen bleiben, wenn sich „einige“ gegen eine Gemeinschaftsarbeit stellen, einer gegen andere Beobachter unsachlich polemisiert und versucht, Unfrieden in ein gut funktionierendes Arbeitskollektiv zu tragen.

Die Zurückweisung dieses Störversuches wird von verschiedenen Beobachtern und Fachgruppen unterstützt, wie uns kurz nach Erscheinen des Artikels übermittelte Zuschriften belegen.

Auf die hintergründige Bemerkung im Schlußsatz einzugehen ersparen wir uns, die von HÖSER gewählte ungewöhnliche Form ermöglicht keine sachliche Stellungnahme. Dürfen wir in diesem Zusammenhang auf R. HEYDERS treffenden Worte im Actitis 12 verweisen.

Im Auftrage des Bezirksfachausschusses Ornithologie des Kulturbundes der DDR Leipzig

K. TUCHSCHERER, G. ERDMANN, K. GRÖSSLER

Manuskriptrichtlinien

- Der ACTITIS steht ausschließlich für faunistische Arbeiten und Mitteilungen aus den Bezirken Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig offen.
- Manuskripte sind in je 2 Exemplaren mit 30 Zeilen und 60 Anschlägen je Seite druckfertig an die jeweiligen Bezirksredakteure einzureichen.
- Karten, Grafiken und Abbildungen sind auf gesonderten Seiten im Format A 5 in Reinzeichnung (schwarze Tusche auf Transparentpapier, oder auf weißem Halbkarton) in je einem Exemplar einzureichen.
Im Text ist die Einfügung der Abbildung am Rande kenntlich zu machen.
Die Veröffentlichung von Fotos ist aus drucktechnischen Gründen nicht möglich.
- Autorennamen im Text sowie bei Literaturangaben grundsätzlich in Großbuchstaben. Bei Nennung von Autorennamen im laufenden Text Jahreszahl angeben, z. B. HEYDER (1952) oder (HEYDER 1952).
- Bei Abkürzungen im Text sind die im „Duden“ angegebenen zu verwenden, Ornithologische Literatur-Abkürzungen siehe DATHE, H. (1977) Falke 24: 264–267
- Literaturzitation wie folgt:
BLÜMEL, H. (1981): In einer Brutkolonie der Graureiher Falke. 28: 78–81
HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.

Inhalt

	Seite
HEYDER, R.	
Grußschreiben zum hundertjährigen Bestehen ornithologischer Gemeinschaftsarbeit in Leipzig	2- 3
EIFLER, G.	
Beobachtungen zur Biologie des Kiebitzes, <i>Vanellus vanellus</i> , in der Südlausitz	4-13
ANSORGE, H. u. J. LEHNERT	
Die Verbreitung der Uferschwalbe, <i>Riparia riparia</i> , im Bezirk Leipzig	13-24
ROST, F.	
Winterbestandserfassung auf einer Feldfläche im Kr. Borna in den Jahren 1974 bis 1980	24-29
SPERLING	
Ornithologische Beobachtungen am Staubecken Bautzen-Niedergurig 3. Bericht	29-36
ERDMANN, G.	
Der Brutbestand der Saatkrähe, <i>Corvus frugilegus</i> , im Bezirk Leipzig in den Jahren 1972 bis 1981	36-40
DIETZE, R.	
Eismöwe, <i>Larus hyperboreus</i> , im Extremwinter 1978/79 an der Elbe in Dresden	40-41
BERGER, J.	
Erstbeobachtung einiger Vogelarten im NSG „Eschefelder Teiche“	41-42
SCHÖLZEL, H.	
Eiderente, <i>Somateria mollissima</i> im Kr. Bischofswerda	42
ROST, F.	
Der Sommervogelbestand auf einer Kippenfläche im Kr. Borna	43-44
Quellennachweis von lokalen, ornithologischen Schriftgut aus dem Bezirk Leipzig II	44-48
3. Mitteilung der Arbeitsgruppe „Avifauna der DDR – Vogelwelt Sachsens“ – Liste der Artbearbeiter –	48-57
Stellungnahme: „Zu zweifelhaften Angaben über den Brutbestand der Greifvögel, <i>Accipitridae</i> , im Bezirk Leipzig	58-59

